

Studienordnung

für den Diplomstudiengang Psychologie

Gemäß § 17 Abs. 1 Ziffer 1 Vorläufige Verfassung der Humboldt-Universität zu Berlin (Amtliches Mitteilungsblatt der HU Nr. 08/2002) hat der Fakultätsrat der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät II am 20. Januar 2003 folgende Studienordnung für den Diplomstudiengang Psychologie erlassen:¹

Inhalt

- § 1 Geltungsbereich
- § 2 Ziel des Studiums
- § 3 Studienvoraussetzungen
- § 4 Studienbeginn und Studiendauer
- § 5 Gliederung des Studiums
- § 6 Studienberatung
- § 7 Entwicklung des Studienangebots
- § 8 Lehrveranstaltungen und Module
- § 9 Selbststudium, zusätzliches Studienangebot
- § 10 Zulassung zu einzelnen Lehrveranstaltungen
- § 11 Prüfungsleistungen
- § 12 Basismodule und Wahlmodule
- § 13 Studienablauf
- § 14 Berufspraktische Tätigkeit
- § 15 Diplomarbeit
- § 16 Übergangsregelungen
- § 17 Inkrafttreten

Anlage 1: Studienverlaufsplan

Anlage 2: Modulkatalog

§ 1 Geltungsbereich

Diese Ordnung regelt auf der Grundlage der Diplomprüfungsordnung Ziel, Inhalt und Aufbau des Studiums für das Fach Psychologie mit dem Abschluss „Diplom-Psychologin“ bzw. „Diplom-Psychologe“ der Humboldt Universität zu Berlin. Das Institut für Psychologie gibt Empfehlungen für den Studienablauf.

§ 2 Ziel des Studiums

(1) Studierende sollen im Verlauf des Studiums Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen erwerben, die ihnen zur Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit als Diplom-Psychologin/ Diplom-Psychologe befähigen. Zu dieser Tätigkeit gehören sowohl diagnostische, beratende und psychotherapeutische Aufgaben im Gesundheits- und Sozialwesen, in Bildung und Ausbildung, in Verwaltung, Wirtschaft und Industrie als auch wissenschaftliche Untersuchungen und fachliche Aus- und Weiterbildung. Durch Mitwirkung an Lehrveranstaltungen, Forschung und praktisch-psychologischer Tätigkeit sollen die Studierenden Kenntnisse und Fertigkeiten erarbeiten, um psychologische Aufgaben zu erkennen, angemessene, wissenschaftlich begründete Lösungsansätze zu formulieren und umzusetzen sowie Methoden zur Analyse, Überprüfung und Bewertung psychologischer Tätigkeit auswählen oder selbst entwickeln zu können.

(2) Das Grundstudium vermittelt vorwiegend grundlegende theoretische und methodische Kenntnisse sowie eine Orientierung über Forschungsergebnisse. Dieser Abschnitt wird mit einer orientierenden Studieneingangsphase eingeleitet. Er ist einerseits nach Prüfungsfächern gegliedert, enthält andererseits wesentliche Teile der Methodenausbildung sowie fächerübergreifende Veranstaltungen, die in forschungsbezogene, historische, wissenschaftstheoretische und berufliche Aspekte der Psychologie einführen.

(3) Im ersten Studienabschnitt des Hauptstudiums werden die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten vertieft und erweitert. Dieser Abschnitt soll mit deren Anwendung in den wichtigsten Tätigkeitsfeldern der Psychologie eingeführt werden. Ein Forschungsprojekt führt in die eigene Forschungsarbeit ein.

(4) Im zweiten Studienabschnitt des Hauptstudiums erfolgt eine Vertiefung in einem Schwerpunkt des Instituts:

¹ Diese Studienordnung wurde am 30. Juni 2003 von der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur zur Kenntnis genommen.

Klinische Psychologie und Psychotherapie, Arbeits- und Organisationspsychologie oder Kognitions- und Neuropsychologie. Zusätzlich ist auch eine berufspraktische Tätigkeit in diesen Abschnitt eingeordnet. Ferner soll hier die Befähigung zu psychologischer Forschung besonders gefördert werden. Die Diplomarbeit, die im allgemeinen eine empirische Untersuchung einschließt, soll die Beherrschung der fachspezifischen Methodik ausweisen und einen Beitrag zur psychologischen Forschung erbringen.

(5) Theorien und Methoden der Psychologie werden von anderen Wissenschaften beeinflusst; praktische psychologische Aufgaben setzen häufig interdisziplinäre Kooperation voraus. Diese Umstände fordern - zusammen mit psychologischen Erfordernissen - dass sich die Studierenden mathematische, naturwissenschaftliche und medizinische Kenntnisse erarbeiten und eine Orientierung in der Philosophie und in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erwerben. Dazu sind Ergänzungsfächer zu absolvieren.

§ 3 Studienvoraussetzungen

Voraussetzung für das Psychologiestudium ist die allgemeine Hochschulreife oder ein durch Rechtsvorschrift oder von der zuständigen staatlichen Stelle als gleichwertig anerkanntes Zeugnis. Eine praktische Tätigkeit, die Erfahrung in möglichen Arbeitsbereichen von Psychologen (z. B. in Kliniken, Heimen oder Industriebetrieben) vermittelt, wird nicht als Vorbedingung gefordert, kann aber das Studium fördern. Es werden hinreichende Kenntnisse in mathematischen und naturwissenschaftlichen Denk- und Arbeitsweisen, Kenntnisse in der Nutzung von Computern für die Informationsrecherche und Informationsdarstellung sowie englische Sprachkenntnisse erwartet. Fehlen diese Erfordernisse, so tritt zu den regulären Anforderungen der ersten Semester eine erhebliche zusätzliche Belastung durch den Erwerb der genannten Kenntnisse hinzu.

§ 4 Studienbeginn und Studiendauer

(1) Die Zulassung zum Psychologiestudium erfolgt zum Wintersemester.

(2) Das Lehrangebot wird so organisiert, dass das Studium einschließlich der Diplomprüfung und des Berufspraktikums in neun Semestern abgeschlossen werden kann.

(3) Zu Beginn des jeweiligen ersten Semesters im Grund- und Hauptstudium findet eine Einführung in das Studium statt, die auf der Grundlage von Leitfäden für das Psychologiestudium über Studienaufbau und Studieninhalte informiert. Darüber hinaus werden Orientierungsveranstaltungen zu den Tätigkeitsfeldern der Psychologie angeboten.

§ 5 Gliederung des Studiums

(1) Das Studium ist modular aufgebaut.

(2) Der erste Studienabschnitt (das Grundstudium) hat eine Dauer von vier Semestern. Er wird mit der Diplom-Vorprüfung abgeschlossen, die sich aus studienbegleitenden Prüfungen zusammensetzt.

(3) Der zweite Studienabschnitt (das Hauptstudium) hat einen Umfang von fünf Semestern, einschließlich der Diplomarbeit. Er wird mit der Diplomprüfung abgeschlossen, die sich aus studienbegleitenden Prüfungen und der Diplomarbeit zusammensetzt.

(4) Das Berufspraktikum hat eine Dauer von insgesamt mindestens drei Monaten; es sollte in den ersten vier Semestern des Hauptstudiums absolviert werden.

(6) Nach Ableistung eines Forschungsprojekts wird die Diplomarbeit im 9. Semester angefertigt.

(7) Die Zuordnung von Modulen und Semestern sind nur Vorgaben für die Organisation des Studiums. Sie lassen Freiräume bei der Gestaltung des Studiums (siehe auch Prüfungsordnung).

§ 6 Studienberatung

(1) Die Studienfachberatung soll die individuelle Studienplanung unterstützen. Sie sollte zu Beginn des Studiums, vor Entscheidungen über die Wahl von Fächern sowie nach nicht bestandenen Prüfungen in Anspruch genommen werden. Eine allgemeine Studienberatung wird in der Abteilung für Angelegenheiten der Studierenden der Humboldt-Universität angeboten.

(2) Darüber hinaus kann für die Klärung persönlicher Probleme eine psychologische Beratung in der Ambulanz für Psychotherapie und Psychodiagnostik am Institut für Psychologie in Anspruch genommen werden.

(3) Eine Beratung in Prüfungsangelegenheiten erfolgt durch die Vorsitzende/ den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses und die Stellvertreterin/ den Stellvertreter.

(4) Das Institut und die Fakultät unterstützen die studentische Studienberatung durch Bereitstellung der notwendigen Ressourcen.

(5) Die Beratung wird während der Vorlesungszeit und der Semesterferien angeboten.

§ 7 Entwicklung des Studienangebots

(1) Das Institut fühlt sich einer laufenden Aktualisierung und Verbesserung des Lehrangebots verpflichtet. Die Vorsitzende/ Der Vorsitzende der Studienkommission berichtet darüber regelmäßig dem Institutsrat.

(2) Eine Evaluierung aller Lehrveranstaltungen wird unter Leitung der Studienkommission regelmäßig durchgeführt.

(3) Zur Gewährleistung des Praxisbezugs der Ausbildung werden auch Berufsfeldanalysen herangezogen.

§ 8 Lehrveranstaltungen und Module

(1) Die Lehrveranstaltungen werden in Form von Modulen angeboten. Jedes Modul ist eine in sich abgeschlossene Lehr- und Lernformen und Prüfungsanforderungen und kann sich über ein oder zwei Semester erstrecken. Die Inhalte der einzelnen Module werden regelmäßig aktualisiert und, verbunden mit einer Empfehlung für die Auf-

teilung der Veranstaltungen auf die einzelnen Semester, öffentlich bekannt gegeben. Das Institut erstellt einen Modulkatalog (siehe Anlage 2) und ein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis zu jedem Semester mit einer inhaltlichen und organisatorischen Beschreibung der Module und den Voraussetzungen für die Teilnahme.

(2) Der Umfang der Module wird in Studienpunkten (SP) angegeben. Ein Studienpunkt entspricht 30 Stunden Arbeitsaufwand incl. Vor- und Nachbereitung des Lehrstoffes und der zugeordneten Prüfungsleistungen.

(3) Jedes Modul wird mit einer oder mehreren Prüfungsleistungen abgeschlossen. Sie können benotet sein oder nur mit bestanden/ nicht bestanden bewertet werden.

(4) Innerhalb der einzelnen Module ist eine Vielfalt bzw. Kombination unterschiedlicher Lehr- und Lernformen möglich, z. B. Vorlesungen, Übungen, Seminare, Praktika, Exkursionen, Kolloquien, Projekt- und Gruppenarbeit.

(5) Die Vorlesungen dienen der Vermittlung eines Überblicks über Probleme, Arbeitsweisen und Ergebnisse eines Teilbereichs der Psychologie. Neue Forschungsergebnisse und offene Forschungsprobleme werden einbezogen. Die Verbindung des Teilbereichs mit anderen psychologischen und auch außerpsychologischen Forschungsfeldern wird deutlich gemacht und eine Orientierung für nachfolgende spezialisierte Themen geboten. Der Nachweis eigenständiger Studienleistungen ist im Rahmen des Besuchs von Vorlesungen im allgemeinen nicht möglich.

(6) Übungen sollen vor allem der Ausbildung arbeitsrelevanter Fertigkeiten dienen. Sie werden daher vor allem in Verbindung mit der Methodenausbildung genutzt. Diese Fertigkeiten werden durch das Lösen von Aufgaben ausgebildet. Die maximale Teilnehmerzahl beträgt in der Regel 30.

(7) Seminare dienen der exemplarischen Einarbeitung in Befunde, Theorien und Methoden der Psychologie anhand überschaubarer Themenbereiche. Die Studierenden sollen sich selbstständig in wissenschaftliche Fragestellungen einarbeiten und die Ergebnisse in Form von Referaten, Ausarbeitungen und Diskussionsbeiträgen darstellen. Es sollen das schriftliche Referieren und der mündliche Vortrag geübt werden. Seminare sollten im ersten Studienabschnitt nicht mehr als 30 und im zweiten Studienabschnitt nicht mehr als 20 Teilnehmer haben.

(8) Praktika dienen ebenso wie Übungen dem Erwerb von Fertigkeiten. Sie sollen praktische Erfahrungen zur theoriegeleiteten Datensammlung und zur wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung vermitteln. Vor der Diplom-Vorprüfung sind Aufgaben unter Anleitung zu bearbeiten. Dazu gehören die Verhaltensbeobachtung und die Planung, Durchführung, Auswertung und Kurzdarstellung psychologischer Experimente. Im zweiten Studienabschnitt stehen Verfahren der Gesprächsführung, der Intervention und Diagnostik einschließlich der Gutachterstellung im Vordergrund. Die maximale Teilnehmerzahl soll 15 nicht überschreiten.

(9) Fallseminare des zweiten Studienabschnittes haben wegen der notwendigen intensiven Betreuung eine maximale Teilnehmerzahl von 5 und dienen der Einübung von Fertigkeiten bei der Bearbeitung anwendungsbezogener Fragestellungen. Dazu gehören das Training in diagnostischen, beratenden und therapeutischen Situationen.

(10) Exkursionen haben die Aufgabe, die Orientierung in wichtigen Arbeitsbereichen praktisch tätiger Diplom-Psychologen zu ermöglichen und damit realistische Vorstellungen über die berufliche Praxis zu vermitteln. Die Teilnehmerzahl sollte 15 nicht übersteigen. Exkursionen finden in Verbindung mit den Veranstaltungen zur Berufserkundung sowie im zweiten Studienabschnitt als seminarbegleitende Veranstaltungen statt.

(11) Kolloquien dienen der Anleitung der Studierenden zum selbständigen wissenschaftlichen Denken. Sie sind hauptsächlich für Studierende gedacht, die ihre Diplomarbeit vorbereiten und anfertigen. Es werden der Stand der Arbeiten sowie Fragen der Planung und Auswertung von Untersuchungen diskutiert. Ein Kolloquium soll maximal 15 Teilnehmer haben.

(12) Durch Projektarbeiten wird in der Regel die Fähigkeit zur Teamarbeit und insbesondere zur Entwicklung, Durchsetzung und Präsentation von Konzepten nachgewiesen. Hierbei soll der Prüfling nachweisen, dass er an einer größeren Aufgabe Ziele definieren sowie interdisziplinäre Lösungsansätze und Konzepte erarbeiten kann. Das empirische Projekte bzw. das Forschungsprojekt sollen die Studierenden in beiden Studienabschnitten an der Bearbeitung von Fragestellungen aus der psychologischen Praxis und Forschung beteiligen. Voraussetzungen sind Aufgaben, die durch studentisches Mitarbeiten in der gegebenen Zeit bewältigt werden können. Durch die Einbindung in laufende Dienstleistungs- und Forschungsprojekte wird eine Verbindung zwischen inhaltlicher Vertiefung und Methodik geschaffen.

Die Projekte umfassen eine Vorbereitungs- und Durchführungsphase und werden mit intensiver Betreuung realisiert; ein schriftlicher Projektbericht ist anzufertigen. Die Mitarbeit an einem Projekt soll die integrative Nutzung vermittelten Wissens und Könnens aus inhaltlichen und methodischen Fächern fördern.

Das empirische Projekt im ersten Studienabschnitt wird im dritten oder vierten Semester realisiert. Seine Laufzeit beträgt ein bis zwei Semester.

Das Forschungsprojekt im zweiten Studienabschnitt eignet sich besonders als Ausgangspunkt für eine Diplomarbeit. Das Thema kann in Untersuchungen der Diplomarbeit weitergeführt werden. Das Forschungsprojekt wird im sechsten Semester realisiert. Seine Laufzeit beträgt ein Semester.

§ 9 Selbststudium, zusätzliches Studienangebot

Der Besuch der vorgeschriebenen und empfohlenen Lehrveranstaltungen vermittelt nur ein Grundwissen. Eine selbständige Vor- und Nachbereitung durch Literaturstudium, Diskussion in Studentengruppen sowie Üben und Vertiefen des Stoffes anhand von Themenschwerpunkten wird vorausgesetzt. Eine Kontrolle des Selbst-

studiums sollte über Referate oder Klausuren gesucht werden. Besonders in Verbindung mit der Studieneinführung, in Methodenkursen und in Praktika wird empfohlen, den Stoff in begleitenden Arbeitsgruppen unter Anleitung von Tutoren zu vertiefen.

Das Studium der Psychologie wird durch das Verständnis der Arbeitsweise von Nachbardisziplinen gefördert. Studierenden wird deshalb empfohlen, Lehrangebote von Disziplinen wie Philosophie, Linguistik, Medizin, Informatik, Soziologie, Wirtschaftswissenschaften oder Jura zu nutzen.

§ 10 Zulassung zu einzelnen Lehrveranstaltungen

Die Teilnahme an Lehrveranstaltungen kann vom Nachweis spezifischer Prüfungsvorleistungen abhängig gemacht werden. Sie sind in den entsprechenden Modulbeschreibungen im Anhang ausgewiesen. Der Besuch von Lehrveranstaltungen des Hauptstudiums und die Erfüllung von Prüfungsanforderungen setzt im allgemeinen die Diplom-Vorprüfung in Psychologie voraus. Bis zu zwei Fachprüfungen des Vordiploms können aber bis zur Vergabe des Themas der Diplomarbeit aufgeschoben werden.

§ 11 Studien- und Prüfungsleistungen

Studienleistungen sind gemäß der Prüfungsordnung nachzuweisen. Sie beziehen sich auf die einzelnen Module. Unbenotete Prüfungsleistungen bilden eine der Voraussetzungen für den Erwerb des Vordiploms bzw. Diploms. Benotete Prüfungsleistungen werden zu sog. Fachprüfungen zusammengefasst. Hierbei handelt es sich nicht um zusätzliche Prüfungen, sondern lediglich um die Zusammenfassung der studienbegleitend nachgewiesenen Prüfungsleistungen in den Modulen, die der jeweiligen Fachprüfung zugeordnet sind.

§ 12 Basismodule und Wahlmodule

Das Diplomstudium beinhaltet Basismodule, die durch Prüfungsleistungen nachzuweisen sind und für alle Studierende verbindlich sind. Hinzu kommen Wahlmodule aus einem Wahlpflichtbereich; sie sichern eine flexible Gestaltung des Studiums je nach individuellen Studieninteressen, insbesondere durch Wahl nichtpsychologischer Ergänzungsfächer.

§ 13 Studienablauf

Eine Übersicht über den Ablauf des Studiums gibt die folgende Tabelle. Ein detaillierter Studienablaufplan findet sich in Anhang 1. Die Inhalte, Voraussetzungen und Prüfungsanforderungen der einzelnen Module können dem Modulkatalog in Anhang 2 entnommen werden.

Sem	Studieninhalte
1	Basis- und Beobachtungspraktikum, Allgemeine und Biologische Psychologie fakultativ: Mathematisches Propädeutikum
2	Experimentalpraktikum, Methoden I, Allgemeine und Biologische Psychologie
3	Empirisches Projekt, Methoden II, Entwicklungs-, Persönlichkeits- und Sozialpsychologie
4	Entwicklungs-, Persönlichkeits- und Sozialpsychologie, Grundlagen der Diagnostik, ggf. nichtpsychologisches Ergänzungsfach
5	Angewandte Diagnostik, Klinische/ Arbeits- und Organisations/ Pädagogische Psychologie, nichtpsychologisches Ergänzungsfach
6	Forschungsprojekt, Angewandte Diagnostik, Klinische/ Arbeits- und Organisations/ Pädagogische Psychologie, ggf. nichtpsychologisches Ergänzungsfach
7	Schwerpunktstudium (Klinische Psychologie und Psychotherapie/ Arbeits- und Organisationspsychologie/ Kognitions- und Neuropsychologie), Forschungsmethoden u. Evaluation
8	Schwerpunktstudium (Klinische Psychologie und Psychotherapie/ Arbeits- und Organisationspsychologie/ Kognitions- und Neuropsychologie), Forschungsmethoden u. Evaluation
9	Diplomarbeit

§ 14 Berufspraktische Tätigkeit

Im zweiten Studienabschnitt (nach der Diplom-Vorprüfung) ist eine berufspraktische Tätigkeit vorgesehen; sie ist eine der Voraussetzungen zur Zulassung zur Diplomprüfung. Die Praktika sollen den Studierenden ermöglichen, sich durch eigene Tätigkeit über die Berufsfelder der psychologischen Praxis zu orientieren und die Anwendungen psychologischer Arbeitstechniken unter Anleitung zu üben. Die Studierenden sollen mindestens zwei Praktika von je mindestens sechs Wochen Dauer Vollzeitbeschäftigung absolvieren (Gesamtzeit mindestens drei Monate). Dieser Arbeitsaufwand ist in den Studienpunkten der primär anwendungsorientierten Module im Hauptstudium enthalten, da es sich um eine Übung der dort vermittelten psychologischen Arbeitstechniken handelt. Es kann auch ein Halbjahrespraktikum abgeleistet werden. Die Praktika sollen in der Regel unter Anleitung eines Diplom-Psychologen durchgeführt werden und sich – falls nicht ein Halbjahrespraktikum durchgeführt wird – hinsichtlich der in ihnen repräsentierten psychologischen Aufgabenbereiche unterscheiden.

Die Praktika sollen in der Regel in Institutionen abgeleistet werden, die den Praktikanten psychologische Erfahrungen im Umgang mit Menschen ermöglichen können. Praktika in Forschungseinrichtungen (z. B. auch in Projekten des Instituts und in universitären Praxiseinrichtungen wie der Ambulanz) bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses. Nur eines der Praktika kann ein Forschungspraktikum sein, und es darf 6 Wochen Vollzeitbeschäftigung nicht überschreiten.

Im Anschluss an ein Praktikum ist ein Erfahrungsbericht zu verfassen. Praktikumsstellen bedürfen der Genehmigung des Praktikumsverantwortlichen des Instituts. Er ist auch zuständig für die Anerkennung der Praktikumsbescheinigungen, die Angaben über die Dauer des Praktikums, die Bestätigung der Praktikumsstelle, die ausgeübte Tätigkeit und die Unterschrift des für die fachliche Betreuung verantwortlichen Psychologen enthält.

§ 15 Diplomarbeit

(1) Das Studium wird mit der Abfassung einer Diplomarbeit beendet. In dieser weisen die Studierenden mit einem Aufwand von 30 Studienpunkten ihre Befähigung zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten nach.

(2) Die Diplomarbeit ist Teil der Diplomprüfung. Eine Vorklärung kann im Rahmen eines Studienprojekts, einer forschungsorientierten Vertiefung oder infolge eines Praktikums erfolgen. Mit der Diplomarbeit ist der Nachweis zu erbringen, dass innerhalb einer vorgegebenen Frist ein psychologisches Problem selbständig nach dem Standard wissenschaftlicher Arbeit theoretisch und empirisch bearbeitet werden kann.

§ 16 Übergangsbestimmung

(1) Studierende, die ihr Studium vor dem Inkrafttreten dieser Studienordnung aufgenommen haben, setzen ihr Studium nach der bisher gültigen Studienordnung von 1998 (Amtliches Mitteilungsblatt der Humboldt Universität Nr. 1/1998) fort.

(2) Studierende, die nach Inkrafttreten dieser Studienordnung ihr Studium aufgenommen haben, studieren nach dieser Studienordnung.

§ 17 Inkrafttreten

(1) Diese Ordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung im Amtlichen Mitteilungsblatt der Humboldt Universität zu Berlin in Kraft.

(2) Zugleich tritt die bisher gültige Ordnung von 1998 (Amtliches Mitteilungsblatt der Humboldt Universität Nr. 1/1998) unter Berücksichtigung der Bestimmungen in § 16 außer Kraft.

Studienverlaufsplan

In jedem Studienjahr werden 60 SP erworben. Angegeben ist ein typischer Studienverlauf; je nach Wahl der Lehrveranstaltungen aus dem Wahlpflichtbereich kann die Zahl der in einem Semester erworbenen SP leicht variieren.

Semester	Module (BM Basismodul, WM Wahlmodul; SWS, SP)						SP gesamt
1.	GBM_1 Basispraktikum (4,7)	GBM_2 Beob.praktikum (4,7)	GBM_4 Kognition (2,3)	GBM_5 Handlungsregulat. (4,6)	GBM_6 Biol.Psychol. (4,6)	Math. Propädeutikum (2,-)a	29
2.	GBM_3 Exp.Praktikum (4,7)	GBM_10 Methoden I (6,9)	GBM_4V Kognition (6,9)	GBM_5 Handlungsregulat. (2,3)	GBM_6 Biol.Psychol. (2,3)		31
3.	GWM_2 Empir.Projekt (2,6)	GBM_11 Methoden II (6,9)	GBM_7 Entwickl.-psych. (4,6)	GBM_8 Persönlichk.-psych. (4,6)	GBM_9 Sozialpsych. (3,4,5)		31,5
4.	GBM_12 Grundl. Diagnostik (4,6)	GWM_1 Nichtpsych. Erg. (4,6)	GBM_7 Entwickl.-psych. (2,3)	GBM_8V Persönlichk.-psych. (4,6)	GBM_9V Sozialpsych. (5,7,5)		28,5
5.	HBM_1 Angew. Diagnostik (4,6)	HWM_1 Nichtpsych. Erg. (4,6)	HWM_3 Klinische Psych. (4,6)	HWM_4 Arb.Org.-psych. (4,6)	HWM_5 Pädagog. Psych. (4,6)		30
6.	HBM_1 Angew. Diagnostik (4,6)	HWM_2 Forsch.projekt (2,6)	HWM_3 Klinische Psych. (4,6)	HWM_4 Arb.Org.-psych. (4,6)	HWM_5 Pädagog. Psych. (4,6)		30
7.	HBM_2 Forsch.Meth.u.Eval., Vertiefungsstudium in einem der drei angebotenen Schwerpunkte (20,30)						30
8.	HBM_2 Forsch.Meth.u.Eval., Vertiefungsstudium in dem im 7. Semester gewählten Schwerpunkt (20,30)						30
9.	Diplomarbeit (-, 30)						30

a fakultativ ^{AI}

Anlage 2

Modulkatalog

1. Grundstudium

GBM_1	Basispraktikum ^{*)}	7 SP
GBM_2	Beobachtungspraktikum	7 SP
GBM_3	Experimentelles Praktikum	7 SP
GBM_4 oder GBM_4V	Kognition (mit Vertiefung)	9 SP 12 SP
GBM_5 oder GBM_5V	Handlungsregulation (mit Vertiefung)	9 SP 12 SP
GBM_6 oder GBM_6V	Biologische Psychologie (mit Vertiefung)	9 SP 12 SP
GBM_7 oder GBM_7V	Entwicklungspsychologie (mit Vertiefung)	9 SP 12 SP
GBM_8 oder GBM_8V	Persönlichkeitspsychologie (mit Vertiefung)	9 SP 12 SP
GBM_9 oder GBM_9V	Sozialpsychologie (mit Vertiefung)	9 SP 12 SP
GBM_10	Methodenlehre I	9 SP
GBM_11	Methodenlehre II	9 SP
GBM_12	Einführung in die Psychologische Diagnostik	6 SP
GWM_1	Nichtpsychologisches Ergänzungsfach	6 SP
GWM_2	Empirisches Projekt	6 SP
insgesamt		120 SP

^{*)} enthält 3 SP Wissenschaftliches Arbeiten, 3 SP Kommunikationskurs,
1 SP für 20 Versuchspersonenstunden

2. Hauptstudium

HBM_1	Angewandte Psychologische Diagnostik	12 SP
HBM_2	Forschungsmethoden und Evaluation	9 SP
HWM_1	Nichtpsychologisches Ergänzungsfach I	6 SP
HWM_2	Forschungsprojekt	6 SP
HWM_3	Klinische Psychologie und Psychotherapie	12 SP
HWM_4	Arbeits- und Organisationspsychologie	12 SP
HWM_5	Pädagogische Psychologie	12 SP
HWM_6	Nichtpsychologisches Ergänzungsfach II	12 SP
SKP	Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie	51 SP
SAO	Schwerpunkt Arbeits- und Organisationspsychologie	51 SP
SKOG	Schwerpunkt Kognitions- und Neuropsychologie	51 SP
insgesamt		120 SP

Aus HWM_3 - HWM_6 sind 3 Module zu wählen

Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie

SKP/BM_1	Klinische Neuropsychologie	9 SP
SKP/BM_2	Somatopsychologie	6 SP
SKP/BM_3	Vertiefung Störungsbilder	9 SP
SKP/BM_4	Vertiefung Interventionsverfahren	9 SP
SKP/BM_5	Klinisch-psychologische Forschung	9 SP
SKP/WM_1	Neurologie, Psychiatrie, Pathophysiologie	9 SP
HWM_8	Nichtpsychologisches Ergänzungsfach III	9 SP
insgesamt		51 SP

Von SKP/WM_1 und HWM_8 ist 1 Modul zu wählen

Schwerpunkt Arbeits- und Organisationspsychologie

SAO/BM_1	Methoden der Arbeits-, Ingenieurs- und Organisationspsychologie	6 SP
SAO/BM_2	Arbeits- und Organisationsgestaltung	11 SP
SAO/BM_3	Analyse und Gestaltung von Mensch-Maschine-Systemen	10 SP
SAO/BM_4	Interaktion und Kommunikation in Organisationen	6 SP
SAO/WM_1	Personalentwicklung und Instruktionsdesign	9 SP
SAO/WM_2	Kognitive Ergonomie	9 SP
SAO/WM_3	Mensch-Computer-Interaktion	9 SP
SAO/WM_4	Interaktions- und Kommunikationsprozesse in Organisationen - Einzelbereiche	9 SP
SAO/WM_5	Wissensmanagement	9 SP
HWM_8	Nichtpsychologisches Ergänzungsfach III	9 SP
insgesamt		51 SP

Aus SAO/WM_1 bis SAO/WM_5 und HWM_8 sind 2 Module zu wählen.

Schwerpunkt Kognitions- und Neuropsychologie

SKOG_1	Kognitionswissenschaft	8 SP
SKOG_2	Trends der Kognitions- und Neuropsychologie I: Denken und Handeln	9 SP
SKOG_3	Trends der Kognitions- und Neuropsychologie II: Aufmerksamkeit und Gedächtnis	9 SP
SKOG_4	Trends der Kognitions- und Neuropsychologie III: Urteilen und Entscheiden	9 SP
SKOG_5	Kognitionspsychologische Methoden	8 SP
SKOG_6	Neurowissenschaftliche Methoden	8 SP
insgesamt		51 SP

Modulbeschreibungen Grundstudium

GBM_1	Basispraktikum	Basismodul 7 SP
Ziele	Einführung in Studien- und Kommunikationstechniken; Erfahrung als Versuchsteilnehmer	
Inhalte	Nutzung des Rechnerpools und der Instituts-Homepage Nutzung von E-Mail und Internet-Angeboten Literaturrecherche in Bibliotheken und Online-Datenbanken Verfassen von Berichten und Literaturverzeichnissen Vortrags- und Präsentationstechniken Erwerb von Kenntnissen und praktischen Erfahrungen in Kommunikation und Kooperation in Dyaden und Gruppen mit einem hohen Anteil Selbsterfahrung. Teilnahme an psychologischen Versuchen am Institut	
Literatur	Krüger, Th.& Funke, J. (1998). <i>Psychologie im Internet</i> . Weinheim: Beltz. Prior, R.F.& Tiedemann, P. (2000). <i>Internet für Psychologen. Eine praxisorientierte Einführung</i> . Darmstadt: Primus. Sternberg, R.J. (1993). <i>The Psychologist's Companion</i> . Cambridge: Cambridge University Press. Rosnow, R.L. & Rosnow, A. (1998). <i>Writing papers in Psychology</i> . Pacific Grove: Brooks. Scholl, W. (2002, in Vorb.). Modelle effektiver Teamarbeit. In A. Thomas & S. Stumpf (Hrsg.), <i>Teambuilding</i> . Stuttgart: Verlag für Angewandte Psychologie. Schulz von Thun, F. (1981ff, neueste Aufl.). <i>Miteinander reden: Störungen und Klärungen</i> . Reinbek: Rowohlt.	
Lehrmethode	Vorlesung, Übungen in Kleingruppen	
Organisation	Vorlesung/Übung Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten (2 SWS im WS, 3 SP) Kommunikationskurs (2 SWS im WS, 3 SP) 20 Std. Teilnahme an psychologischen Versuchen (1 SP)	
Prüfungsvorleistung	Durchführung einer Literaturrecherche und Verfassen eines Berichts oder Erarbeitung eines Vortrags (unbenotete Gruppenleistung in „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“); Nachweis über aktive Teilnahme an Kleingruppen-Übungen (Kommunikationskurs); Nachweis über 20 Versuchspersonenstunden	
Prüfung	Nachweis aller Prüfungsvorleistungen	
Lehrpersonal	Mitarbeiter, artop-Trainer und Tutoren der Arbeitseinheiten Kognitive Psychologie und Sozialpsychologie	

GBM_2	Beobachtungspraktikum	Basismodul 7 SP
Ziele	Vermittlung grundlegender theoretischer Kenntnisse zur Verhaltensbeobachtung als Methode der Datengewinnung; Planung, Durchführung, Auswertung und Präsentation einer Feldbeobachtung	
Inhalte	Alltagsbeobachtung vs. wissenschaftliche Beobachtung Konzepte und theoretische Grundlagen der wissenschaftlichen Beobachtung Beobachtungsverfahren Computergestützte Verhaltensbeobachtung Maße der Beobachterübereinstimmung	
Literatur	Greve, W. & Wentura, D: (1997). <i>Wissenschaftliche Beobachtung</i> . Bern: Huber Vorlesungsskript	
Lehrmethode	Vorlesung, Übung; Tutorien; Beratung der Projekte	
Organisation	Vorlesung Beobachtungspraktikum, Tutorien, Konsultation und Betreuung der Projekte (insgesamt 4 SW, 7 SP)	
Prüfung	Durchführung einer Beobachtungsstudie im Feld und einer computergestützten Beobachtung im Videolabor, Präsentation der Beobachtungsstudie im Plenum, Anfertigung eines schriftlichem Untersuchungsberichts (jeweils unbenotet)	
Lehrpersonal	Mitarbeiter und Tutoren der Arbeitseinheit Persönlichkeitspsychologie	

GBM_3	Experimentalpsychologisches Praktikum	Basismodul 7 SP
Ziele	Vermittlung grundlegender Kenntnisse über die experimentelle Methode als Mittel zum Erwerb wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Psychologie; Üben des eigenständigen Experimentierens; Erwerb von Wissen und Erfahrungen über die Planung, Durchführung, Auswertung von Experimenten sowie die Darstellung der experimentellen Ergebnisse.	
Inhalte	Beobachtung und korrelative Methode versus Experiment Probleme bei der Konstruktion und Durchführung von Experimenten (Konfundierung, Randomisierung, einfaktorielle und mehrfaktorielle Versuchsdesigns) Formulieren von Forschungsfragen und -hypothesen Eigenständiges Experimentieren; Darstellung und Bericht von Ergebnissen in Form eines Posters	
Literatur	Vorlesungsskript zum Experimentellen Praktikum Levin, I.P. & Hinrichs, J.V. (1995) <i>Experimental Psychology</i> . Brown & Benchmark Publishers. Sarris, V., (1995). <i>Experimentalpsychologisches Praktikum</i> . Pabst. Keppel, G. (1991). <i>Design and analysis. A researcher's handbook. Third edition</i> . Englewood Cliffs, NJ: Prentice-Hall.	
Lehrmethode	Vorlesung, Übung, Konsultation bei der Durchführung der Experimente	
Organisation	Vorlesung Experimentelles Praktikum, Eigenständiges Experimentieren, Konsultation und Betreuung der Experimente, Posterveranstaltung (insgesamt 4 SWS, 7 SP)	
Prüfung	Durchführung einer experimentellen Untersuchung zu einem frei gewählten Thema, Präsentation der Ergebnisse in Form eines Posters, Verteidigung der Ergebnisse auf einer Posterveranstaltung (jeweils unbenotet)	
Lehrpersonal	Mitarbeiter und Tutoren der Arbeitseinheit Allgemeine Psychologie	

GBM_4 (V)	Kognition	Basismodul 9 SP (V: 12 SP)
Ziele	Übersicht über ausgewählte Schwerpunktgebiete der Kognitiven Psychologie und ihre Untersuchungsmethoden (Lernen und zwei weitere Gebiete eigener Wahl) V: Zusätzliche Vertiefung auf einem Gebiet der Kognitiven Psychologie; Lesen von Fachliteratur (überwiegend englischsprachig); Gestaltung von Referaten, Präsentationen und wissenschaftlichen Diskussionen; Möglichkeit zur Übung einer Methode des jeweiligen Vertiefungsgebietes	
Inhalte	Evolution von Lernprozessen, Elementares und Kognitives Lernen, Vergessen Wahrnehmung und Aufmerksamkeit, Objekterkennung und Vorstellungen Basale Gedächtnisprozesse und –strukturen, Gedächtnismodelle, autobiographisches Gedächtnis und (Selbst-)Bewußtsein Sprache, Spracherwerb – und produktion, Worterkennung, Satz- und Textverstehen Emotionen: Hirnmechanismen, Modellansätze, Aktualgenese, Erfassungsmethoden, Erlebens- und Verhaltenseffekte V: Vertiefung auf einem der angeführten Schwerpunktgebiete	
Literatur	Anderson, J.R. (2001). <i>Kognitive Psychologie</i> (3. Aufl.). Heidelberg: Spektrum. Walker, J.T. (1996). <i>The psychology of learning</i> . Upper Saddle River, NJ: Prentice Hall. Goldstein, E.B. (1996). <i>Wahrnehmungspsychologie</i> . Heidelberg: Spektrum. Baddeley, A.D. (1996). <i>Human memory</i> (2 nd ed.). Hillsdale, NJ: Erlbaum. Oatley, K. & Jenkins, J.M. (1996). <i>Understanding emotions</i> . Cambridge, MA: Blackwell. Harley, T.A. (2000). <i>The psychology of language</i> . Hove: Erlbaum. V: Originalartikel überwiegend aus aktuellen Fachzeitschriften und aus Sammelbänden zu den jeweiligen Themen	
Lehrmethode	Vorlesung mit ausgewählten Phänomendemonstrationen, Seminar (ggf. mit Übungsanteil)	
Organisation (kursiv: Wahlpflichtanteil)	Vorlesung Lernpsychologie (2 SWS im WS, 3 SP) <i>Vorlesung Wahrnehmungspsychologie (2 SWS im WS, 3 SP)</i> <i>Vorlesung Gedächtnispsychologie (2 SWS im SS, 3 SP)</i> <i>Vorlesung Emotionspsychologie (2 SWS im SS, 3 SP)</i> <i>Vorlesung Sprachpsychologie (2 SWS im SS, 3 SP)</i> V: <i>Mehrere parallele Seminare zu den jeweiligen Schwerpunktgebieten (je 2 SWS, 3 SP) oder eine zusätzliche Vorlesung aus dem Wahlpflichtbereich</i>	
Prüfungsvorleistung	Keine	
Prüfung	Klausur über die Pflichtvorlesung Lernpsychologie (45 min) am Ende der Vorlesung; Klausur über die sonstigen gewählten Vorlesungen am Ende dieser Vorlesungen (30 min pro Vorlesung) V: benotete Seminarleistung oder 30min Klausur über 1 zusätzlich gewählte Vorlesung als Ergänzung der o.a. Klausur	

Lehrpersonal	Mitarbeiter und Tutoren der Arbeitseinheit Kognitive Psychologie
---------------------	--

GBM_5 (V)	Handlungsregulation	Basismodul 9 SP (V: 12 SP)
Ziele	<p>Übersicht über historische und moderne Theorien und empirische Befunde zur Grundlage menschlichen Denkens und Handelns</p> <p>V: Zusätzliche Vertiefung auf einem Gebiet der empirischen Denk-, Motivations- oder Theoretischen Psychologie; Lesen von Fachliteratur (überwiegend englischsprachig); Gestaltung von Referaten; Führen einer wissenschaftlichen Diskussion</p>	
Inhalte	<p>Historische und moderne Metatheorien in der Psychologie Kognitive Grundlagen menschlichen Denkens und Handelns Motivationale Grundlagen menschlichen Denkens und Handelns</p> <p>V im Bereich Denken/Motivation/Theoretische Psychologie</p>	
Literatur	<p>Boring, R. G. (1950). <i>A history of experimental psychology</i>. New York: Appleton Croft Century.</p> <p>Weiner, B. (1992). <i>Motivationspsychologie</i> (3. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.</p> <p>Sternberg, R. J. (1994). <i>Thinking and problem solving</i> (2nd edition). San Diego: Academic Press.</p> <p>Ausgewählte Originalartikel aus Fachzeitschriften und Sammelbänden.</p> <p>V: Originalartikel überwiegend aus Fachzeitschriften, teilweise auch aus Sammelbänden zu den jeweiligen Themen</p>	
Lehrmethode	Vorlesung, V: Seminar	
Organisation (kursiv: Wahlpflichtanteil)	<p>Vorlesung Theoretische Psychologie (2 SWS im WS, 3 SP)</p> <p>Vorlesung Kognitive Grundlagen menschlichen Denken und Handelns (2 SWS im WS, 3 SP)</p> <p>Vorlesung Motivationale Grundlagen menschlichen Denken und Handelns (2 SWS im SS, 3 SP)</p> <p>V: <i>Seminare (2 SWS im WS und SS; 3 SP)</i></p>	
Prüfungsvorleistung	Keine	
Prüfung	<p>Zu jeder Vorlesung 45minütige Klausur am Ende der Vorlesung</p> <p>V: 30minütige Klausur über 1 gewähltes Seminar als Ergänzung der o.a. Klausuren oder benotete Seminarleistung</p>	
Lehrpersonal	Mitarbeiter und Tutoren der Arbeitseinheit Allgemeine Psychologie	

GBM_6(V)	Biologische Psychologie	Basismodul 9 SP (V: 12 SP)
Ziele	Übersicht über die Grundlagen der Biologischen Psychologie V: Vertiefung und Ergänzung einzelner Themenbereiche der Biologischen Psychologie, nach Möglichkeit in Form mehrerer alternativer Angebote	
Inhalte	Neuroanatomie und -physiologie, Endokrinologie, Evolution und Entwicklung des Nervensystems, Allgemeine und Spezielle Sinnesphysiologie, Motorik, Sexualität, Homöostase, Rhythmik, Schlaf, Emotion V: im Bereich Emotion/Motivation/Kognition/Psychophysiologie	
Literatur	Rosenzweig, Breedlove & Leiman (2001). <i>Biological Psychology</i> (3rd ed.). Sinauer. V: nach Möglichkeit Rosenzweig et al. (2001) plus entsprechende Spezialliteratur	
Lehrmethode	Vorlesung V: Vorlesung	
Organisation (kursiv: Wahlpflichtanteil)	Vorl. Grundlagen der Biologischen Psychologie (4 SWS im WS, 6 SP) Vorl. Verhaltensregulation und Emotion (2 SWS im SS, 3 SP) V: <i>Ein bis zwei Vorl. zu verschiedenen Themen (2 SWS im SS; 3 SP)</i>	
Prüfungsvorleistung	Keine	
Prüfung	90minütige Klausur am Ende der Vorlesung V: 30minütige Klausur über 1 zusätzlich gewählte Vorlesung aus dem Wahlpflichtbereich als Ergänzung der o.a. Klausur	
Lehrpersonal	Mitarbeiter und Tutoren der Arbeitseinheit Biologische Psychologie	

GBM_7 (V)	Entwicklungspsychologie	Basismodul 9 SP (V: 12 SP)
Ziele	Vermittlung von Kenntnissen über die bio-psycho-soziale Entwicklung im Lebensverlauf V: Zusätzliche Vertiefung in einem Teilgebiet der Entwicklungspsychologie	
Inhalte	Frühe Entwicklung im ökopyschologischen Kontext (Wahrnehmung, Lernen, Emotionen, Bindung, frühes Ich-Konzept) Veränderungen in ausgewählten Entwicklungsdimensionen im Kindes- und Jugendalter (Gedächtnis, Sprache, Denken, Motivation, soziale Beziehungen) Möglichkeiten und Randbedingungen der eigenständigen Gestaltung der individuellen Entwicklung im Jugend- und Erwachsenenalter (Entwicklungsaufgaben, Zukunftsorientierung, bedeutsame Lebensereignisse, Bewältigung, Kontrollmeinung, Identität) Spezifische Methoden der Entwicklungspsychologie Klassen von Theorien der psycho-sozialen Entwicklung Differenzielle Aspekte der Entwicklungspsychologie	
Literatur	Oerter, R. & Montada, L. (Hrsg.) (2002). Entwicklungspsychologie. Weinheim: Psychologie Verlags Union. Literaturverzeichnis auf der Homepage der Arbeitseinheit	
Lehrmethode	Vorlesung, Seminar	
Organisation (kursiv: Wahlpflichtanteil)	Vorlesung Entwicklungspsychologie I (2 SWS im WS, 3 SP) <i>Vorlesung Entwicklungspsychologie II (2 SWS im SS, 3 SP)</i> <i>Vorlesung Entwicklungspsychologie III (2 SWS im SS, 3 SP)</i> <i>Mehrere parallele Seminare im WS und im SS (zu je 2 SWS, 3 SP)</i>	
Prüfungsvorleistung	Bei Alternativen mit Seminar(en): Insgesamt 1 unbenotetes Referat in einem dieser Seminare	
Prüfung	Mündliche Prüfung zu Beginn der vorlesungsfreien Zeit nach dem SS mit einer Dauer von 30 Minuten über wahlweise: (a) 3 Vorlesungen (9 SP) (b) 2 Vorlesungen und 1 Seminar (9 SP) (c) 3 Vorlesungen und 1 Seminar (V) (12 SP) (d) 2 Vorlesungen und 2 Seminare (V) (12 SP) Dabei ist die Vorlesung Entwicklungspsychologie I Pflicht <i>Abweichende Regelung ab 2006 bis zur Besetzung der Juniorprofessur Kognitive Entwicklungspsychologie wird durch Ausgang bekanntgegeben.</i>	
Lehrpersonal	Mitarbeiter und Tutoren der Arbeitseinheit Entwicklungspsychologie	

GBM_8 (V)	Persönlichkeitspsychologie	Basismodul 9 SP (V: 12 SP)
Ziele	Übersicht über das Gebiet der empirischen Persönlichkeitsforschung und ihrer Methoden V: Zusätzliche Vertiefung auf einem anwendungsnahen Gebiet der empirischen Persönlichkeitspsychologie; Lesen von Fachliteratur (überwiegend englischsprachig); Gestaltung von Referaten; praktische Durchführung einer Methode des jeweiligen Vertiefungsgebiets	
Inhalte	Alltagspsychologisches Persönlichkeitskonzept Paradigmen der Persönlichkeitspsychologie Methodologie und Methodik der Persönlichkeitspsychologie Klassifikationen der Persönlichkeit(störungen) Persönlichkeitsbereiche Persönlichkeit, Umwelt und soziale Beziehungen Persönlichkeitsentwicklung Geschlechtsunterschiede Persönlichkeit im interkulturellen Kontext Anwendungsperspektiven der Persönlichkeitspsychologie V im Bereich Gesundheit/Kriminalität/Personalauswahl/Politik/Sexualität	
Literatur	Asendorpf, J.B. (2004). Psychologie der Persönlichkeit (3. Aufl.). Berlin: Springer Funder, D. (2001). The personality puzzle (2. Auflage). London/New York: Norton. V: Originalartikel überwiegend aus Fachzeitschriften, teilweise auch aus Sammelbänden zu den jeweiligen Themen	
Lehrmethode	Vorlesung, Übung, V: Seminar mit Übungsanteil	
Organisation (kursiv: Wahlpflichtanteil)	Vorlesung Persönlichkeitspsychologie I (2 SWS im WS, 3 SP) Übung zur Persönlichkeitspsychologie I (2 SWS im WS, 3 SP) Vorlesung Persönlichkeitspsychologie II (2 SWS im SS, 3 SP) V: <i>Mehrere parallele Seminare (2 SWS im SS; 3 SP)</i>	
Prüfungsvorleistung	Abschluss in Methodenlehre I; Nachweis der erfolgreichen Teilnahme an der o.g. Übung (unbenotet)	
Prüfung	90minütige Klausur am Ende der Vorlesung im SS V: 30minütige Klausur über 1 gewähltes Seminar als Ergänzung der o.a. Klausur oder bestandenes Referat in einem solchen Seminar	
Lehrpersonal	Mitarbeiter und Tutoren der Arbeitseinheit Persönlichkeitspsychologie	

GBM_9 (V)	Sozialpsychologie	Basismodul 9 SP (V: 12 SP)
-----------	-------------------	----------------------------

Ziele	Übersicht über das Gebiet der Sozialpsychologie, die wichtigsten For- schungsstraditionen, Theorien, Themen und Methoden V: Zusätzliche Vertiefung auf dem Gebiet der Interaktion und Kommunikati- on
Inhalte	Personenwahrnehmung - Grundzüge der sozialen Kognition Symbolischer Interaktionismus - Rollen und Identitäten Das Selbst - soziales Produkt und soziale Kraft Die Wahrnehmung von Gruppen - Soziale Identität Soziale Repräsentationen Einstellungen und Einstellungsänderung; Einstellungen und Verhalten Verbale und nonverbale Kommunikation Austausch und Interdependenz Freundschaft und Liebe; Aggression und Konflikt; Hilfe und Kooperation Gruppen, Normen und Konformität Normen, Macht und Verhalten Gruppenleistung V: Vertiefung zu Interaktion und Kommunikation, speziell zum Symboli- schen Interaktionismus, zur Interdependenztheorie, zu Kommunikationstheo- rien und zu den generellen Koordinationsdimensionen Übereinstimmung ei- nerseits und Macht und Einfluss andererseits
Literatur	Bierhoff, H. W. (2000). <i>Sozialpsychologie. Ein Lehrbuch</i> (5., überarb. u. erw. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer. Herkner, W. (1991). <i>Lehrbuch Sozialpsychologie</i> (5., stark erw. Aufl.). Bern: Huber. Higgins, E. T. & Kruglanski, A. W. (Eds.). (1996). <i>Social psychology. Hand- book of basic principles</i> . New York: Guilford. Smith, E. R. & Mackie, D. M. <i>Social psychology</i> (2 nd ed.). Philadelphia, PA: Psychology Press. Stroebe, W., Hewstone, M. & Stephenson, G. M. (Hrsg.). (1996). <i>Sozialpsy- chologie: Eine Einführung</i> (3. Aufl.). Berlin: Springer. Hinzu kommt spezielle Literatur zu Einzelthemen, besonders im Vertiefungs- bereich
Lehrmethode	Vorlesungen plus begleitende Lektürekurse
Organisation	Vorlesung Sozialpsychologie I (2 SWS im WS, 3 SP) Lektürekurs I mit Thesenpapieren (1 SWS im WS, 1.5 SP) Vorlesung Sozialpsychologie II (2 SWS im SS, 3 SP) Lektürekurs II mit Thesenpapieren (1 SWS im SS, 1.5 SP) V: Vorlesung mit Übung Interaktion und Kommunikation (2 SWS im SS, 3 SP)
Prüfungsvorleistung	Thesenpapiere für den Lektürekurs (unbenotet)
Prüfung	60 min Klausur am Ende der Vorlesung im WS und 60 min Klausur am Ende der Vorlesung im SS V: 30 min Klausur als Ergänzung der o. a. Klausur im SS
Lehrpersonal	Mitarbeiter und Tutoren der Arbeitseinheit Organisations- und Sozialpsy- chologie

GBM_10	Methodenlehre I	Basismodul 9 SP
Ziele	Übersicht über die Herausbildung der Psychologie als empirischer Wissenschaft; Übersicht über die Arten und Eigenschaften psychologischen Beobachtungsmethoden und ihre Bewertung; Grundlagen der Auswertung von Beobachtungsdaten	
Inhalte	Methodenentwicklung und Erkenntnisfortschritt in der Psychologie Facettentheorie als Grundlage der Kennzeichnung und Planung von Beobachtungen Methodenklassen der Psychologie Bewertung psychologischer Methoden Einführung in SPSS Gegenstand und Methodenklassen der angewandten Statistik Gegenstand und Methodenklassen der inferentiellen Statistik Elementare statistische Methoden für unabhängige Stichproben Elementare statistische Methoden für verbundene Stichproben	
Literatur	Enzyklopädie der Psychologie, Reihe Forschungsmethoden Traxel, W. (1964). Einführung in die Methodik der Psychologie Borg, I. (1992): Grundlagen und Ergebnisse der Facettentheorie Lewin, M. (1986). Psychologische Forschung im Umriss Seg, Klapprott, Kamenz (1992). Forschungsmethoden der Psychologie Krause, B./Metzler, P. (1988). Angewandte Statistik Bortz, J. (1999). Statistik für Sozialwissenschaftler Sachs, L. (1999). Angewandte Statistik Siehe auch Zusammenstellung auf der Homepage der Arbeitseinheit	
Lehrmethode	Vorlesung und Übung	
Organisation	Vorlesung Psychologische Methoden I (2 SWS im SS, 3 SP) Vorlesung Angewandte Statistik I (2 SWS im SS, 3 SP) Übungen zu beiden Vorlesungen unter Nutzung von SPSS (je 1 SWS im SS, je 1.5 SP)	
Prüfungsvorleistung	Keine	
Prüfung	90minütige Klausur am Ende der VL im SS	
Lehrpersonal	Mitarbeiter und Tutoren der Arbeitseinheit Methodenlehre	

GBM_11	Methodenlehre II	Basismodul 9 SP
Ziele	<p>Grundzüge der Versuchsplanung und Erklärung von Beobachtungsdaten</p> <p>Fragebogentheorie</p> <p>Klassische Testtheorie</p> <p>Übersicht über die Methoden der Datenauswertung und Modellierung in faktoriellen Versuchsplänen</p> <p>Statistische Methoden der Kausal- und Zusammenhangsanalyse</p> <p>Statistische Klassifikationsmethoden</p>	
Inhalte	<p>Versuchsplanung und Erklärungsansätze</p> <p>Erstellen von Forschungsberichten</p> <p>Grundlagen der Konstruktion und Bewertung von Fragebögen</p> <p>Grundlagen der Klassischen Testtheorie</p> <p>Methoden der Bewertung faktorieller Versuchspläne</p> <p>Statistische Methoden der Zusammenhangsanalyse</p> <p>Statistische Klassifikationsmethoden</p>	
Literatur	<p>Enzyklopädie der Psychologie Reihe Forschungsmethoden</p> <p>Lewin, M. (1986). Psychologische Forschung im Umriss</p> <p>Wottawa, H. (1985). Psychologische Methodenlehre</p> <p>Winer, B.R. u.a. (1991). Statistical principles in experimental design</p> <p>Sarris, V. (1990, 1992). Methodologische Grundlagen der Experimentalpsychologie, Bd. 1 und 2</p> <p>Krause, B./Metzler, P. (1988). Angewandte Statistik</p> <p>Rasch, D./Enderlein, G./Herrendörfer, G. (1973). Biometrie</p> <p>Hartung, J. (1984). Statistik</p> <p>Müller, P. (1991). Lexikon der Stochastik</p> <p>Siehe auch Zusammenstellung auf der Homepage der Arbeitseinheit</p>	
Lehrmethode	Vorlesung und Übung	
Organisation	<p>Vorlesung Psychologische Methoden II (2 SWS im WS, 3 SP)</p> <p>Seminar Angewandte Statistik II (2 SWS im WS, 3 SP)</p> <p>Übungen zu beiden Vorlesungen unter Nutzung von SPSS (je 1 SWS im WS, je 1.5 SP)</p>	
Prüfungsvorleistung	<p>Schriftliche Leistung Methoden II (unbenotet)</p> <p>Referat oder schriftlicher Test Statistik II (unbenotet)</p> <p>Erfolgreicher Abschluss des Moduls Methodenlehre I</p>	
Prüfung	Mündliche Prüfung zu Beginn der vorlesungsfreien Zeit nach dem WS	
Lehrpersonal	Mitarbeiter und Tutoren der Arbeitseinheit Methodenlehre	

GBM_12	Einführung in die Psychologische Diagnostik	Basismodul 6 SP
Ziele	Übersicht und Einführung in Methoden, Konzepte und ausgewählte Probleme der Psychologischen Diagnostik	
Inhalte	Neben der Behandlung der Geschichte des Fachs werden konzeptuelle, methodische, strategische und ethische Probleme der Psychologischen Diagnostik diskutiert. Einleitend werden in der Veranstaltung Grundlagen der Test-, Mess- und Entscheidungstheorie behandelt. Kurz wird auf die Verankerung der Psychologischen Diagnostik in der Differentiellen Psychologie eingegangen. Diese Verankerung wird anhand der Entwicklung differentialpsychologischer Modelle von Intelligenz- und Persönlichkeitsdiagnostika illustriert. Schließlich wird ein kompakter Überblick über diagnostische Verfahren und Anwendungen aus den drei Anwendungsgebieten Arbeits- und Organisationspsychologie, Klinische Psychologie und Pädagogische Psychologie gegeben. In der Veranstaltung werden keine Interventionsaspekte besprochen. In den begleitenden Übungen werden testpraktische und testtheoretische Grundkenntnisse vertieft. Insbesondere wird die Testdurchführung, -auswertung und -interpretation bei herkömmlichen und computerbasierten Tests geübt.	
Literatur	<p>Amelang, M. & Zielinski, W. (2002). <i>Psychologische Diagnostik und Intervention</i> (3. korrigierte, aktualisierte und überarbeitete Auflage). Berlin: Springer. Kapitel 1, 2, 4-7</p> <p>Amthauer, R., Brocke, B., Liepmann, D. & Beauducel, A. (2001). <i>Intelligenz-Struktur-Test 2000 R (I-S-T 2000 R)</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Jäger, A. O., Süß, H.-M & Beauducel, A. (1997). <i>Berliner Intelligenzstruktur Test. BIS-Test, Form 4</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Fahrenberg, J., Hampel, R. & Selg, H. (2001). <i>Das Freiburger Persönlichkeitsinventar (FPI-R) 7.</i>, überarbeitete und neu normierte Auflage 2001. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Ostendorf, F. & Angleitner, A. (2004). <i>NEO-Persönlichkeitsinventar nach Costa und McCrae, revidierte Form (NEO-PI-R)</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Ausgewählte Publikationen und Manuskripte, die in der Veranstaltung bereitgestellt bzw. bekannt gegeben werden.</p>	
Lehrmethode	Vorlesung + Übungen	
Organisation	2 SWS Vorlesung im SS (3 LP), 2 SWS Übung im SS (3 LP). Im selben Semester zu besuchen.	
Prüfungsvorleistung	Regelmäßige und aktive Teilnahme an den Übungen. Erbringen der in den Übungen erforderlichen testpraktischen und testtheoretischen Leistungen.	
Prüfung	Wird studienbegleitend am Ende der Vorlesungszeit als Klausur realisiert.	

Lehrpersonal	Juniorprofessur Psychologische Diagnostik, Mitarbeiter des Lehrstuhls Psychodiagnostik.
---------------------	--

GWM_2	Empirisches Projekt	Wahlmodul 6 SP
Ziele	Durchführung einer empirischen Untersuchung	
Inhalte	Durchführung einer empirischen Untersuchung (eigenständig oder im Rahmen laufender Forschungsprojekte) in Kleingruppen unter Anleitung	
Literatur	Inhaltsspezifisch	
Lehrmethode	Anleitung von Kleingruppen	
Organisation	Zu Semesterbeginn bilden sich Kleingruppen von 2-5 Teilnehmern, die 1-2 Semester lang eine (selbst) vorgeschlagene Untersuchung durchführen und einen Bericht hierüber verfassen (Arbeitsaufwand 270 Std. pro Teilnehmer, 6 SP)	
Prüfungsvorleistung	Abschluss des Moduls Methodenlehre I	
Prüfung	Verfassen eines Berichts (unbenotete Gruppenleistung)	
Lehrpersonal	Mitarbeiter und Tutoren aller Arbeitseinheiten	

Modulbeschreibungen Hauptstudium

HBM_1.1	Angewandte Psychologische Diagnostik	Basismodul 9 SP
Ziele	Vorstellung Psychologischer Messinstrumente und Diskussion wichtiger Eigenschaften und Merkmale sowie Besprechung der zugrunde liegenden theoretischen Modelle. Vermittlung methodischer Kenntnisse zur Beurteilung von Diagnostika und Wissen über Methoden und Probleme der Testkonstruktion, Testauswertung und Testbewertung. Die Studierenden lernen exemplarisch diagnostische Verfahren kennen, diese hinsichtlich der theoretischen und methodischen Grundlagen kritisch zu beurteilen, sie lege artis auszuwählen, durchzuführen und auszuwerten sowie fragestellungsspezifisch zu interpretieren.	
Inhalte	Die Veranstaltungen zentrieren sich um angewandte Aspekte der Psychologischen Diagnostik. In den Veranstaltungen werden aufbauend auf den zugrunde liegenden theoretischen Modellen auch fortgeschrittene methodische Verfahren besprochen. Besondere Aufmerksamkeit wird wesentlichen Anwendungsgebieten der psychologischen Diagnostik wie beispielsweise der forensischen Diagnostik, der Eignungsdiagnostik, der klinisch-psychologischen Diagnostik und der pädagogischen Diagnostik gewidmet. Häufig gegebene Fragestellungen in diesen und anderen Arbeitsfeldern werden erläutert und kritisch diskutiert.	
Literatur	Ausgewählte Publikationen und Manuskripte, die in den Veranstaltungen bereitgestellt bzw. bekannt gegeben werden sowie: Stieglitz, R. D., Baumann, U. & Freyberger, H. J. (Hrsg.) (2001). <i>Psychodiagnostik in Klinischer Psychologie, Psychiatrie, Psychotherapie</i> . Stuttgart: Thieme. Kapitel 3-14 und 28-34 Schuler, H. (Hrsg.) (2001). <i>Lehrbuch der Personalpsychologie</i> . Göttingen: Hogrefe. (Kapitel 1-7, 15 und 22) Tent, L., Stelzl, I. & Langfeldt, H. P. (1993). <i>Pädagogisch-psychologische Diagnostik</i> . Göttingen: Hogrefe. (Band I Kapitel 10 & 11) Langfeldt, H. P. & Tent, L. (1999). <i>Pädagogisch-psychologische Diagnostik</i> . Göttingen: Hogrefe.	
Lehrmethode	Vorlesung + Übungen/Seminare	
Organisation	2 SWS Vorlesung im WS (3 LP), 2*2 SWS Übung (2*3 LP), ein Semester nach der Vorlesung abzuschließen. In wesentlichen Anwendungsgebieten werden eine einführende und ggf. eine aufbauende Veranstaltung angeboten. Wahlobligatorisch ist die Teilnahme an einer Einführungsveranstaltung und der zugehörigen Aufbauveranstaltung oder an zwei Einführungsveranstaltungen.	
Prüfungsvorleistung	Basismodul Diagnostik (GBM_12), Referat über Testverfahren, Erarbeitung einer Testmappe (Durchführung, Auswertung, Interpretation, sowie kritische Bewertung verschiedener Testverfahren)	

	und aktive Teilnahme an den Veranstaltungen.
Prüfung	Wird studienbegleitend am Ende der Vorlesungszeit als Klausur realisiert.
Lehrpersonal	Juniorprofessur Psychologische Diagnostik, Mitarbeiter der Arbeitseinheit Klinische Psychologie / Psychotherapie / Somatopsychologie, Mitarbeiter der Arbeitseinheit Arbeitspsychologie, Lehrbeauftragte

HBM_1.2	Fallbearbeitung	Basismodul 3 SP
Ziele	Erwerb praxisrelevanter Fertigkeiten in der klinisch-psychologischen bzw. arbeitspsychologischen Diagnostik.	
Inhalte	<p>Klinisch-psychologische Fallbearbeitung: Kompetenzerwerb in klinisch-psychologischer Diagnostik (Interview, strukturierte Interviews, Testverfahren); funktionales Bedingungsmodell kennen und anwenden; Schriftliches Abfassen anamnestischer und klinisch-psychologischer Berichte.</p> <p>Arbeitspsychologische Fallbearbeitung: Im Sinne einer Vorlesung wird psychologische Begutachtung als Prozess charakterisiert dessen einzelne Etappen in ihrem Ablauf und ihren methodischen Besonderheiten besprochen werden. Das psychodiagnostische Gespräch wird als die wesentliche Methode auch hinsichtlich seiner Gemeinsamkeit mit Interviewtechniken diskutiert. Spezifische Probleme der Diagnosebildung und spezielle Besonderheiten des Interviews und der Persönlichkeitsbeurteilung in der betrieblichen Praxis stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung.</p>	
Literatur	<p><u>Klinisch-psychologische Fallbearbeitung:</u> Brähler, E., Schumacher, J., & Strauß, B. (Eds.). (2002). <i>Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie</i>. Göttingen: Hogrefe. Stieglitz, R.-D., Baumann, U. & Freyberger, H.-J. (Hrsg.) (2001). <i>Psychodiagnostik in Klinischer Psychologie, Psychiatrie, Psychotherapie</i>. (2. Aufl.). Stuttgart: Thieme. Kaner, F. H., Reinecker, H., & Schmelzer, D. (2000). <i>Selbstmanagement-Therapie</i> (3. Aufl.). Berlin: Springer. Herrmann, M & Wilhelm, A. (2000). Neuropsychologische Begutachtung. In: Sturm, Herrmann, Wallesch (Hrsg.). <i>Lehrbuch der Klinischen Neuropsychologie</i>. Swets & Zeitlinger.</p> <p><u>Arbeitspsychologische Fallbearbeitung:</u> Adler, R. (1988). <i>Praxis und Theorie der Anamnese</i>. Stuttgart: Fischer. Crisand, E. & Kiepe, K. (1991). <i>Das Gespräch in der betrieblichen Praxis: Arbeitshefte Führungspsychologie Band 18</i>. Heidelberg: Sauer Verlag. Klann, N., Halweg, K. & Heinrichs, N. (2003). <i>Diagnostische Verfahren für Berater: Materialien zur Diagnostik in Ehe-, Familien-</i></p>	

	<p><i>und Lebensberatung</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Hartmann, H. & Haubl, R. (Hrsg.) (1984). <i>Psychologische Begutachtung</i>. München: Urban & Schwarzenberg.</p> <p>Hiebsch, H. (1986). <i>Interpersonelle Wahrnehmung und Urteilsbildung: Psychologische Grundlagen der Beurteilung von Menschen</i>. Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaften.</p>
Lehrmethode	<p>Klinisch-psychologische Fallbearbeitung: Übung oder Seminar zur Befunderhebung, Testkenntnis, Problem- und Verhaltensanalyse.</p> <p>Arbeitspsychologische Fallbearbeitung: Vorlesung mit begleitenden Übungen</p>
Organisation	2 SWS Übung (3 LP)
Prüfungsvorleistung	<p>Basismodul Diagnostik (GBM_12),</p> <p>Modul Angewandte Diagnostik (HBM_1.1),</p> <p>Arbeitspsychologische Fallbearbeitung: Anfertigung eines Blindgutachtens</p>
Prüfung	Erbringen aller Prüfungsvorleistungen
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheiten Klinische Psychologie, Psychotherapie und Somatopsychologie sowie Arbeitspsychologie; Lehrbeauftragte

HBM_2	Forschungsmethoden und Evaluation	Basismodul 9 SP
Ziele	Methodische Grundlagen komplexer und spezieller Untersuchungsansätze und der Evaluation	
Inhalte	<p>1. Methodische Grundlagen der psychologischen Testtheorie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Faktorenansätze der Testtheorie - Dimensionsansätze der Testtheorie - Ansatz des kriteriumsorientierten Testens - Ansätze des antwortabhängigen Testens - Methodische Kennzeichnung des diagnostischen Urteilsprozesses <p>2. Veränderungsmessung, Evaluation und Metaanalyse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundprobleme und Ziele der Veränderungsmessung - Ansätze zur Beurteilung von Differenzen bei Zwei- und Mehrpunkterhebungen sowie bei Zeitreihen - Methodische Grundlagen der Evaluation - Methodische Grundlagen von Metaanalysen <p>3. Übungsseminare zur spezifischen Vertiefung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Übungsseminar zur rechnergestützten Analyse von Zusammenhangsstrukturen (z.B. Pfadanalyse, SEM) - Übungsseminar zur rechnergestützten Analyse von Beobachtungs- und Veränderungswerten (z.B. IRT, ARIMA) 	
Literatur	<p>Krause, B. & Metzler, P. (1988). Angewandte Statistik.</p> <p>Bortz, J. & Döring, N. (2002). Forschungsmethoden und Evaluation.</p> <p>Wittmann, W.W. (1985). Evaluationsforschung.</p>	

	Wottawa, H. & Thierau, H. (1998). Lehrbuch der Evaluation. Rost, J. (1996). Testtheorie und –konstruktion. Enzyklopädie der Psychologie, Reihe Forschungsmethoden Fischer, G. (1974). Einführung in die Theorie psychologischer Tests. Cohen, J. (1988). Statistical power analysis for behavioral sciences. Coombs, C. H. (1964). A theory of behavioral data. Winer, B.J. u.a.(1991) Statistical principles in experimental design. Hartung, J. & Elpelt, B. (1984). Multivariate Statistik. Sixtl, Hoyle, R.H. (1995). Structural equation modeling.
Lehrmethode	Vorlesungen zu 1. und 2., Übungsseminare mit begleitenden rechnergestützten Übungen (wahlobligatorisch)
Organisation	Vorlesungen zu 1. und 2., wahlobligatorische Teilnahme an einem Übungsseminar
Prüfungsvorleistung	Abschluss der Module Methodenlehre I und II, Vordiplom; Nachweis der erfolgreichen Absolvierung eines Übungsseminars
Prüfung	Mündliche Prüfung (30 Minuten)
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheit Methodenlehre

HWM_2	Forschungsprojekt	Wahlmodul 6 SP
Ziele	Durchführung eines Forschungsprojekts	
Inhalte	Durchführung eines Forschungsprojekts (eigenständig oder im Rahmen laufender Forschungsprojekte) unter Anleitung	
Literatur	Inhaltsspezifisch	
Lehrmethode	Weitgehend selbständiges Arbeiten unter Anleitung	
Organisation	Wahl eines angebotenen oder selbst vorgeschlagenen Forschungsthemas in Absprache mit einem anleitenden Mitarbeiter des Instituts (Arbeitsaufwand 270 Std., 6 SP)	
Prüfungsvorleistung	Vordiplom	
Prüfung	Verfassen eines Berichts (unbenotete Leistung)	
Lehrpersonal	Mitarbeiter und stud. Hilfskräfte aller Arbeitseinheiten	

HWM_3	Klinische Psychologie und Psychotherapie	Wahlmodul 12 SP
Ziele	Einführung in die Klinische Psychologie und Psychotherapie	
Inhalte	Geschichte der Klinischen Psychologie und Psychotherapie, theoretische Modelle, Forschungs- und Interventionsmethoden, Basiswissen zu den wichtigsten Störungsbildern und Interventionen bei Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen, Modelle und Richtungen der Psychotherapie, Methoden und Ergebnisse der Grundlagen- und Interventionsforschung	
Literatur	Ausgewählte Kapitel aus: Bastine, R. (1998). <i>Klinische Psychologie</i> , Bd. 1(3. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer. Baumann, U. & Perrez, R. (1998). <i>Klinische Psychologie</i> (2. Aufl.). Bern: Huber. Esser, G. (2002). <i>Lehrbuch der Klinischen Psychologie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters</i> . Stuttgart: Thieme Kanfer, F. H., Reinecker, H. & Schmelzer, D. (2000). <i>Selbstmanagement-Therapie</i> (3. Aufl.). Berlin: Springer. Margraf, J. (2000). <i>Lehrbuch der Verhaltenstherapie. Bd. 1 und 2.</i> (2. Aufl.). Heidelberg: Springer. Reinecker, H. (1998). <i>Lehrbuch der Klinischen Psychologie</i> (3. Aufl.). Göttingen: Hogrefe. Revenstorf, D. (1989-1996). <i>Psychotherapeutische Verfahren (Bd. I-IV)</i> . Stuttgart: Kohlhammer. Saß, H., Wittchen, H. U. & Zaudig, M. (1996). <i>Diagnostisches und statistisches Manual psychischer Störungen (DSM-IV)</i> . Göttingen: Hogrefe. Dilling, H. & Freyberger H.J. (2001). <i>Taschenführer zur Klassifikation psychischer Störungen (2. Aufl.)</i> . Bern: Huber. Zusätzlich Spezialliteratur	
Lehrmethode	Vorlesung	
Organisation (kursiv: Wahlpflichtanteil)	(1) Vorlesung Klinische Psychologie I (2 SWS im WS, 3 LP) (2) Vorlesung Klinische Psychologie II (2 SWS im SS, 3 LP) (3) Vorlesung Klinisch-psychologische Intervention und Psychotherapie I (2 SWS im WS, 3 LP) (4) Klinisch-psychologische Intervention und Psychotherapie II (2 SWS im SS, 3 LP)	
Prüfungsvorleistung	Vordiplom	
Prüfung	90-minütige Klausur über den Stoff der beiden Vorlesungen des WS [(1) und (3)] in der vorlesungsfreien Zeit am Ende des WS; 90-minütige Klausur über den Stoff der beiden Vorlesungen des SS [(2) und (4)] in der vorlesungsfreien Zeit am Ende des SS; es können auch beide Klausuren in einem Block (180-minütige Klausur) nach jedem Semester absolviert werden.	
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Lehr- und Forschungseinheiten Klinische Psychologie,	

	sowie Psychotherapie und Somatopsychologie
--	--

HWM_4.1	Arbeits- und Organisationspsychologie	Wahlmodul 9 SP
Ziele	Grundkonzepte der Arbeits-, Ingenieur- und Organisationspsychologie	
Inhalte	Organisierte Arbeit, Arbeitsteilung und Koordinierung, Theorien der Organisation und des Verhaltens in Organisationen, Beanspruchung, Belastung und Stress, Arbeit und Persönlichkeit, Funktionsteilung und Informationsaustausch in Mensch-Maschine-Systemen, Strategien der Automatisierung, Informationsaufnahme und Verhaltensteuerung im Umgang mit Technik	
Literatur	Hacker, W. (1998). <i>Allgemeine Arbeitspsychologie</i> . Bern et al: Huber. / Kieser, A. (Hrsg.). (2002). <i>Organisationstheorien</i> (5. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer. Richter, P. & Hacker, W. (1998). <i>Belastung und Beanspruchung</i> . Heidelberg: Asanger. Schuler, H. (Hrsg.). (2003). <i>Lehrbuch der Organisationspsychologie</i> . Bern: Huber Ulich, E. (2001). <i>Arbeitspsychologie</i> . Stuttgart: Schäffer-Poeschel. Norman, D.A. (1989): <i>Dinge des Alltags - Gutes Design und Psychologie für Gebrauchsgegenstände</i> . Frankfurt: Campus Verlag Wickens, C.D. & Hollands, J. G. (2000): <i>Engineering Psychology and Human Performance</i> . Upper Saddle River, NJ: Prentice-Hall	
Lehrmethode	Vorlesung	
Organisation	Vorlesung Einführung in die Arbeitspsychologie (2 SWS im WS, 3 SP) Vorlesung Einführung in die Organisationspsychologie (2 SWS im WS, 3 SP) Vorlesung Einführung in die Ingenieurpsychologie (2SWS im WS, 3 SP)	
Prüfungsvorleistung	keine	
Prüfung	Das Modul wird durch eine Kombination von schriftlich und mündlich zu erbringenden Leistungen abgeprüft	
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheiten Arbeitspsychologie, Ingenieurpsychologie, Organisations- und Sozialpsychologie	

HWM_4.2	Arbeits-, ingenieur- und organisationspsychologische Intervention	Wahlmodul 3 SP
Ziele	Ausgewählte Interventionsfelder der Arbeits-, Ingenieur- und Organisationspsychologie	
Inhalte	Ansätze zur betrieblichen Gesundheitsförderung, Benutzerorientierte Gestaltung von Bedienelementen und Anzeigen, Methoden zur Verbesserung von Interaktions- und Gruppenprozessen.	
Literatur	<p>Ulich, E. (Hrsg) (2003). <i>Arbeitspsychologie in Krankenhaus und Arztpraxis. Arbeitsbedingungen, Belastungen, Ressourcen</i>. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Huber.</p> <p>Kastner, M., Kipfmüller, K., Quaas, W., Sonntag, Kh. & Wieland, R. (2001), <i>Gesundheit und Sicherheit in Arbeits- und Organisationsformen der Zukunft</i>. Bremerhaven: Wirtschaftsverlag NW.</p> <p>Stumpf, S. & Thomas, A. (Hrsg).(2003). <i>Teamarbeit und Teamentwicklung</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Raskin, J. (2000): <i>The Human Interface. New Directions for Designing Interactive Systems</i>. Reading MA: Addison-Wesley.</p> <p>Norman, D. (1989): <i>Dinge des Alltags. Gutes Design und Psychologie für die Gebrauchsgegenstände</i>. Frankfurt am Main: Campus-Verlag.</p> <p>Siehe auch Literaturangaben im Internet zu den einzelnen Lehrveranstaltungen</p>	
Lehrmethode	Seminar, Übung	
Organisation (kursiv Wahlpflicht)	<i>Gesundheitsförderung in Organisationen (2 SWS im SS, 3 SP) oder Interventionsmethoden für Interaktions- und Gruppenprozesse (2 SWS im SS, 3 SP)</i> <i>Bedien- und Anzeigekonzepte in der Mensch-Rechner-Interaktion (2 SWS im SS, 3 SP).</i>	
Prüfungsvorleistung	keine	
Prüfung	Benotete Leistung im Seminar/der Übung	
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheiten Arbeitspsychologie, Ingenieurpsychologie, Organisations- und Sozialpsychologie	

HWM_5.1	Pädagogische Psychologie I	Wahlmodul 9 SP
Ziele	Übersicht über Themenbereiche der Pädagogischen Psychologie. Basiskenntnisse zu ausgewählten Themenbereichen und Anwendungen.	
Inhalte	Sozialisation, Erziehung, Lernen, Lerngestaltung; Lern- und Verhaltensauffälligkeiten. Pädagogisch-psychologische Präventions- und Interventionsstrategien.	
Literatur	<p>Krapp, A. & Weidenmann, B. (2001). <i>Pädagogische Psychologie</i>. Weinheim: Beltz PVU.</p> <p>Slavin, R. E. (2006). <i>Educational Psychology: Theory and Practice</i>, 8th Ed.</p>	

	<p>Boston: Pearson.</p> <p>Lauth, G. W., Grünke, M. & Brunstein, J. C. (2004) (Hrsg.). Interventionen bei Lernstörungen. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Hofer, M., Wild, E. & Noack, P. (2002)(Hrsg.). Lehrbuch Familienbeziehungen. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Originalliteratur zu Seminarthemen.</p>
Lehrmethode	Seminare mit Vorlesungs- und Übungsanteilen
Organisation	3 Seminare, WS 4 SWS, 6 SP, SS 2 SWS, 3 SP
Prüfungsvorleistung	LN (unbenotet) durch Seminarbeiträge und Moderation zu einem Seminarthema
Prüfung	Teilklausur Pädagogische Psychologie I (90 Minuten) im Rahmen der Klausur Pädagogische Psychologie nach dem SS
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheit Pädagogische Psychologie

HWM_5.2	Pädagogische Psychologie II	Wahlmodul 3 SP
Ziele	Basiswissen zu Beratung, Präventions- und Interventionsmethoden bei Entwicklungs-, Lern- und Erziehungsschwierigkeiten. Vermittlung/Aneignung von Grundfertigkeiten integrativer Förderung.	
Inhalte	Pädagogisch-psychologische Beratung; Programme präventiver Förderung im Elementar- und Primarbereich, Trainerprogramme.	
Literatur	Präventions- und Interventionsprogramme weitere Originalliteratur zu Seminarthemen.	
Lehrmethode	Seminar mit Vorlesungs- und Übungsanteilen	
Organisation	Seminar SS 2 SWS, 3 SP	
Prüfungsvorleistung	generelle, Teilnahme an Übungen	
Prüfung	Teilklausur Pädagogische Psychologie II (30 Minuten) im Rahmen der Klausur Pädagogische Psychologie nach dem SS	
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheit Pädagogische Psychologie	

Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie (SKP)

Zugangsvoraussetzungen für alle Module: Vordiplom und bestandene Prüfung in Klinischer Psychologie und Psychotherapie (HWM_3) sowie die erfolgreiche Teilnahme an einer Lehrveranstaltung aus dem Bereich Angewandte Diagnostik mit Inhalt „Klinisch-psychologische Diagnostik“. In den Modulen SKP_BM1 und SKP_BM5 besteht die Möglichkeit, Veranstaltungen aus den Modulen SKOG_2, SKOG_3, SKOG_4 und SKOG_6 zu wählen, falls diese dafür gekennzeichnet sind und freie Plätze vorhanden sind. Außerdem dürfen mit den gewählten Veranstaltungen keine Leistungspunkte für ein anderes Modul erworben worden sein.

SKP_BM_1	Klinische Neuropsychologie	Basismodul 9 SP
Ziele	Grundkenntnisse in neuropsychologischen Störungen, deren Diagnostik und Rehabilitation	
Inhalte	Begriffe und Konzepte der Klinischen Neuropsychologie, Methoden der Neuropsychologie, Darstellung wichtiger Störungsbilder und deren Ätiologie, Diagnostik gestörter Funktionen, Rehabilitationsverfahren	
Literatur	Ausgewählte Kapitel aus: Hartje, W. & Poeck, K. (2002). <i>Klinische Neuropsychologie</i> (5. Aufl.). Stuttgart: Thieme. Karnath, H.-O. & Thier, P. (2002). <i>Neuropsychologie</i> . Heidelberg: Springer. Sturm, W., Herrmann, M. & Wallesch, C.W. (2000). <i>Lehrbuch der Klinischen Neuropsychologie</i> . Lisse: Swets & Zeitlinger. Kolb, B. & Whishaw, I.Q. (1996). <i>Neuropsychologie</i> , 2. Auflage. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag. Prosiegel, M. (2002): <i>Neuropsychologische Störungen und ihre Rehabilitation</i> . 3. Auflage. München: Pflaum. Lezak, M.D., Howieson, D.B. & Loring, D.W. (2004). <i>Neuropsychological Assessment</i> . 4th edition. New York: Oxford University Press. Frommelt & Grötzbach (1998). <i>Neurorehabilitation</i> . Blackwell. Zusätzlich Spezialliteratur	
Lehrmethode	Vorlesung, Seminar, Übung	
Organisation	(1) Vorlesung Klinische Neuropsychologie I (2 SWS, 3 SP) (2) Vorlesung Neurowissenschaftliche Methoden, aus SKOG_6 (2 SWS, 3 SP) (3) Seminar/ Übung Neuropsychologische Rehabilitation (2 SWS, 3 SP) Das Seminar (3) kann durch das Laborpraktikum aus SKOG_6 ersetzt werden	
Prüfungsvorleistung	Vordiplom, bestandene Klausur Klinische Psychologie (HWM_3)	
Prüfung	60-minütige Klausur über die Vorlesung Klinische Neuropsychologie I am Ende des WS, Klausur zur VL Neurowissenschaftliche Methoden, benotete Seminar/Übungsleistung	
Lehrpersonal	Mitarbeiter des Lehrstuhls Klinische Psychologie, Biologische Psychologie, sowie Gastdozenten	

SKP_BM_2	Somatopsychologie	Basismodul 6 SP
Ziele	Grundlegende Kenntnisse über psychologische und medizinische Faktoren primär somatischer Erkrankungen, bei denen psychische Faktoren eine Rolle spielen; Überblick über Inhalte der Verhaltensmedizin und Gesundheitspsychologie.	
Inhalte	Konzepte der Somatopsychologie, Verhaltensmedizin, Gesundheitspsychologie, spezifische Interventionsmethoden, u.a. bei Schmerzsyndromen, gastrointestinalen, kardiovaskulären, dermatologischen und immunologischen Erkrankungen, Onkologie, Diabetes; Stress und Stressbewältigung, Gesundheitsverhalten.	
Literatur	Ehlert, U. (2002). <i>Verhaltensmedizin</i> . Heidelberg: Springer. Sarafino, E. P. (2003). <i>Health Psychology. Biopsychosocial Interactions (4th ed.)</i> . New York: John Wiley & Sons. Schwarzer, R. (1996). <i>Psychologie des Gesundheitsverhaltens</i> (2. Aufl.). Göttingen: Hogrefe. Schwenkmezger, P. & Schmidt, L. R. (Hrsg.). (1994). <i>Lehrbuch der Gesundheitspsychologie</i> . Stuttgart: Enke. Zusätzlich Spezialliteratur	
Lehrmethode	Vorlesung, Seminar	
Organisation	(1) Vorlesung Somatopsychologie (2 SWS im SS, 3 SP) (2) Seminar (2 SWS, 3 SP)	
Prüfungsvorleistung	Vordiplom, bestandene Klausur Klinische Psychologie (HWM_3)	
Prüfung	60-minütige Klausur über die Vorlesung am Ende des SS, benotete Seminarleistung	
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Lehr- und Forschungseinheit Psychotherapie und Somatopsychologie	

SKP_BM_3	Vertiefung Störungsbilder	Basismodul 9 SP
Ziele	Vertiefter Einblick in ätiologische, pathogenetische und aufrechterhaltende Faktoren bei ausgewählten psychischen Störungen und deren Behandlung	
Inhalte	Modelle und Befunde zur Entstehung und Aufrechterhaltung von z.B. Angststörungen, affektiven Störungen, Schizophrenien, Persönlichkeitsstörungen, Störungen im Kindes- und Jugendalter, sowie dazu gehörige spezifische Interventionsverfahren und Befunde zur Interventionsforschung.	
Literatur	Jeweils spezifische Angaben	
Lehrmethode	Seminar	
Organisation	3 Seminare (je 2 SWS, je 3 SP)	
Prüfungsvorleistung	Vordiplom, bestandene Klausur Klinische Psychologie (HWM_3)	

Prüfung	Benotete Seminarleistungen
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Lehr- und Forschungseinheiten Klinische Psychologie, Psychotherapie und Somatopsychologie, sowie Gastdozenten

SKP_BM_4	Vertiefung Interventionsverfahren	Basismodul 9 SP
Ziele	Erwerb grundlegender Kenntnisse und Fertigkeiten in klinisch-psychologischen und psychotherapeutischen Interventionsverfahren	
Inhalte	Grundlegende Fertigkeiten der Gesprächsführung, Exploration und Interventionsmethoden, Indikationsstellung, Anwendung und Evaluation; Planung individueller Psychotherapie; fallbezogene Integration von Störungs- und Behandlungswissen	
Literatur	Wird speziell zu jeder Veranstaltung angegeben	
Lehrmethode	Seminar, Übung, Fallseminar	
Organisation	(1) Übung Gesprächsführung und Exploration (2 SWS, 3 SP) (2) entweder: Übung Verhaltenstherapeutische Interventionsmethoden (2 SWS, 3 SP) oder: Seminar Therapieplanung (2 SWS, 3 SP) (3) Fallseminar (2 SWS, 3 SP)	
Prüfungsvorleistung	Vordiplom, bestandene Klausur Klinische Psychologie (HWM_3) Voraussetzung für Zulassung zum Fallseminar ist der erfolgreiche Abschluss des Moduls HBM_1.2 „Fallbearbeitung“	
Prüfung	Benotete Seminar- und Übungsleistungen	
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Lehr- und Forschungseinheiten Klinische Psychologie, Psychotherapie und Somatopsychologie, sowie Gastdozenten	

SKP_BM_5	Klinisch-psychologische Forschung	Basismodul 9 SP
Ziele	Verständnis aktueller Forschungsansätze in den Bereichen Störungsgrundlagen und Psychotherapie	
Inhalte	Aktuelle Forschungsarbeiten zu den verschiedenen Bereichen (anhand der Originalliteratur); Demonstration und Einüben von Forschungsmethoden	
Literatur	Wird speziell zu jeder Veranstaltung angegeben	
Lehrmethode	Seminare/Übungen	
Organisation (kursiv: Wahlpflichtanteil)	3 Seminare (je 2 SWS, je 3 SP) Eines der Seminare kann auch aus den Modulen SKOG_2,3,4 gewählt werden	
Prüfungsvorleistung	Vordiplom, bestandene Klausur Klinische Psychologie (HWM_3)	

Prüfung	Benotete Seminarleistungen
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Lehr- und Forschungseinheiten Klinische Psychologie, Psychotherapie und Somatopsychologie, sowie Gastdozenten

SKP/WM_1	Neurologie, Psychiatrie, Pathophysiologie	Wahlmodul 9 SP
Ziele	Basiskenntnisse in den relevanten medizinischen Nachbarfächern	
Inhalte	Neurologie, Psychiatrie, Pathophysiologie	
Literatur	wird in den Veranstaltungen benannt	
Lehrmethode	Vorlesung	
Organisation	3 Vorlesungen: (1) <i>Vorlesung Psychiatrie (2 SWS im WS, 3 SLP)</i> oder: <i>Vorlesung Kinder- und Jugendpsychiatrie (2 SWS im WS, 3 SP)</i> (2) <i>Vorlesung Einführung in die Neurologie (2 SWS im WS, 3 SP)</i> (3) <i>Vorlesung Pathophysiologie (2 SWS im WS, 3 SP)</i>	
Prüfungsvorleistung	Vordiplom	
Prüfung	Klausuren oder mündliche Prüfungen	
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Lehr- und Forschungseinheiten Psychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Neurologie und Physiologie	

Schwerpunkt Arbeits- und Organisationspsychologie (SAO)

Generelle Prüfungsvorleistung:

Bestandene Prüfung in Arbeits- und Organisationspsychologie (HWM_4)

SAO/BM_1	Methoden der Arbeits-, Ingenieurs- und Organisationspsychologie	Basismodul 6 SP
Ziele	Überblick über Methodologie und Methoden der Arbeits-, Ingenieurs-, und Organisationspsychologie	
Inhalte	Theoretischer Konzepte, methodische Ansätze und spezielle Methoden für die Arbeits-, Anforderungs- und Belastungsanalyse in Organisationen. Beispiele aus unterschiedlichen Praxisfeldern werden vorgestellt.	
Literatur	Wetzelstein, E. (1999): <i>Skript zur Vorlesung Methodik der Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie</i> , Berlin Ulich, E. (2001). <i>Arbeitspsychologie</i> (5., vollst. überarb. und erw. Aufl.). Zürich/Stuttgart: vdf Hochschulverlag/Schäffer-Poeschel. Richter, P., Hacker, W. (1998): <i>Belastung und Beanspruchung. Stress, Ermüdung, Burnout im Arbeitsleben</i> . Asanger. Hacker, W. (1995): <i>Arbeitstätigkeitsanalyse. Analyse und Bewertung psychischer Arbeitsanforderungen</i> . Asanger. Dunckel, H. (1999) <i>Handbuch psychologischer Arbeitsanalyseverfahren</i> . Hochschulverlag ETH Zürich.	
Lehrmethode	Vorlesung und Seminar	
Organisation	Vorlesung Methoden (2 SWS im WS, 3 SP) Seminar spezielle arbeitspsychologische Methodik, methodische Fallstudien (2 SWS im SS, 3 SP)	
Prüfungsvorleistung	nur generelle	
Prüfung	Mündliche Prüfung (30 min) zu Beginn der vorlesungsfreien Zeit nach dem WS, benotete Seminarleistung	
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheit Arbeitspsychologie	

SAO/BM_2	Arbeits- und Organisationsgestaltung	Basismodul 11 SP
Ziele	Übersicht über Ansätze und Entwicklungstendenzen zur Gestaltung und Veränderung von Organisationsstrukturen, ihren gesundheitlichen Folgen und motivationalen Grundlagen	
Inhalte	Wertewandel, Theorien der Arbeitsmotivation und Arbeitszufriedenheit, Zielsetzungstheorie, traditionelle und moderne Organisationsstrukturen, Organisationsentwicklung, das Konzept der lernenden Organisation, Wissensmanagement	
Literatur	Gebert, D. & L. v. Rosenstiel (2002). <i>Organisationspsychologie</i> . Stuttgart: Kohlhammer. Schreyögg, G. (2000). <i>Organisation. Grundlagen moderner Organisationsgestaltung</i> . Wiesbaden: Gabler	

	<p>Weinert, A. B. (2004). <i>Organisations- und Personalpsychologie</i>. Weinheim, Basel: Beltz.</p> <p>Nerdinger, F.N. (1995). <i>Motivation und Handeln in Organisationen. Eine Einführung</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Womack, J.P., Jones, D.T. & D. Roos (1992). <i>Die zweite Revolution in der Autoindustrie</i>. Frankfurt: Campus.</p> <p>Nonaka, I. & H. Takeuchi (1995). <i>The Knowledge Creating Company</i>. New York: Oxford University Press.</p> <p>Lüthy, W. Voigt, E. & T. Wehner (Hrsg) (2002). <i>Wissensmanagement – Praxis. Einführung, Handlungsfelder und Fallbeispiele</i>. Zürich. Vdf.</p> <p>Siehe auch Literaturangaben im Internet zu den einzelnen Lehrveranstaltungen</p>
Lehrmethode	Vorlesung und Seminar
Organisation	<p>Vorlesung Arbeitsmotivation und Arbeitszufriedenheit (2 SWS im WS, 3 SP)</p> <p>Seminar Organisationsstrukturen (2 SWS im WS, 4 SP)</p> <p>Seminar Strategien der Veränderung von Organisationen (2 SWS im SS, 4 SP)</p>
Prüfungsvorleistung	nur generelle
Prüfung	<p>Mündliche Prüfung zur Vorlesung zu Beginn der vorlesungsfreien Zeit nach dem WS (20 Minuten)</p> <p>Benotete Leistung in den Seminaren</p>
Lehrpersonal	Mitarbeiter und studentische Hilfskräfte der Arbeitseinheit Arbeitspsychologie

SAO/BM_3	Analyse und Gestaltung von Mensch-Maschine-Systemen	Basismodul 10 SP
Ziele	Psychologische Ansätze bei der Entwicklung und beim Einsatz von technischen Systemen	
Inhalte	Einsatzgebiete von MMS in verschiedenen Anwendungsfeldern / Ziele, Kriterien und Methoden der psychologischen Analyse und Gestaltung / Sicherheit und Fehlhandlungen in MMS, Modelle und Theorien für Fehlhandlungen, Konzepte der Systemsicherheit / Durchführung von Anforderungsanalyse in MMS	
Literatur	<p>Norman, D. A. (1993): <i>Things that make us smart</i>. Reading, MA: Addison-Wesley Publishing Company</p> <p>Timpe, K.-P., Jürgensohn, T. & Kohlrep, H. - Hrsg. (2000): <i>Mensch-Maschine-Systemtechnik - Konzepte, Modellierung, Gestaltung, Evaluation</i>. Düsseldorf: Symposion Publishing</p> <p>Reason, J. (1994). <i>Menschliches Versagen</i>. Heidelberg : Spektrum Akademischer Verlag.</p> <p>Wetzelstein, E. u. a. (1995). <i>Psychologisch-ergonomische Analyse und Bewertung von Gestaltungslösungen in Mensch-Machine-Systemen - Methodischer Leitfaden</i></p>	

	Literatur auf der Website der Arbeitseinheit Ingenieurpsychologie
Lehrmethode	Vorlesung, Seminar
Organisation	Seminar Psychologie und Technik (2 SWS im WS, 3 SP) Vorlesung/Seminar Sicherheit und Fehler in MMS (2 SWS im WS, 3 SP) Seminar MMS-Projekte (2 SWS im SS, 4 SP)
Prüfungsvorleistung	nur generelle
Prüfung	benotete Seminarleistung, benotete vorlesungsbegleitende Hausarbeiten
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheiten Arbeitspsychologie und Ingenieurpsychologie

SAO/BM_4	Interaktion und Kommunikation in Organisationen - Grundlagen	Basismodul 6 SP
Ziele	Vertiefung der Grundlagen von Interaktion und Kommunikation aus dem Grundstudium Sozialpsychologie als Basis für die Analyse organisationaler Prozesse	
Inhalte	Vertiefung der Paradigmen von Sozialer Informationsverarbeitung, Interdependenztheorie und Symbolischen Interaktionismus sowie der Basisdimensionen Affiliation (Übereinstimmung) und Dominanz (Macht / Einfluss) anhand geeigneter Themen	
Literatur	Higgins, E. T. & Kruglanski, A. W. (Eds.). (1996). Social psychology. Handbook of basic principles. New York, London: Guilford. Kelley, H. H. (1979). Personal relationships: Their structures and processes. Hillsdale: Erlbaum. MacKinnon, N. J. (1994). Symbolic interactionism as affect control. Albany: State University of New York Press. Weiteres in der Veranstaltung	
Lehrmethode	Vorlesung mit Übung / Seminar	
Organisation	Vorlesung mit Übung: Interaktion und Kommunikation - Grundlagen (2 SWS im SS, 3 SP) / Seminar: Interaktion und Kommunikation - wechselnde Spezialthemen (2 SWS im WS, 3 SP)	
Prüfungsvorleistung	aktive Mitarbeit bei der Übung / Referat mit Handout beim Seminar	
Prüfung	30 min Klausur / benotete Seminarleistung (Referat)	
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheit Organisations- und Sozialpsychologie	

SAO/WM_1	Personalentwicklung und Instruktionsdesign	Wahlmodul 9 SP
Ziele	Konzepte erwachsenengerechten Lernens	
Inhalte	Ansätze der Personalentwicklung und Weiterbildung Phasen und Konzepte des Instruktionsdesigns Konstruktivismusdebatte	

	Multimediale und telemediale Lernumgebungen Lernpsychologische Grundlagen hypermedialen Lernens
Literatur	Sattelberger, T. (1996). <i>Human Resource Management im Umbruch</i> . Wiesbaden: Gabler. <i>Enzyklopädie der Psychologie</i> (1997), Serie 1, Band 4 Psychologie der Erwachsenenbildung. Reigeluth, C. M. (Hrsg) (1999). <i>Instructional-Design Theories and Models</i> . Volume II. Mahwah: Lawrence Erlbaum. Kerres, M. (2001). <i>Multimediale und telemediale Lernumgebungen</i> . München: Oldenbourg. Sweller, J. (1999). <i>Instructional Design in Technical Areas</i> . Camberwell: The Australian Council for Educational Research. Issing, L. & P. Klimsa (Hrsg) (2002). <i>Information und Lernen mit Multimedia und Internet</i> . Weinheim: Psychologie-Verl.-Union. Ausgewählte Originalartikel aus Fachzeitschriften.
Lehrmethode	Vorlesung, Seminar Übung
Organisation	Vorlesung Instruktionspsychologie (2 SWS im WS, 3 SP) Seminar Hypermediales Lernen (2 SWS im SS, 3 SP) Seminar Qualitätsmanagement in der Personalentwicklung (2 SWS im SS, 3 SP)
Prüfungsvorleistung	nur generelle
Prüfung	Mündliche Prüfung zur Vorlesung zu Beginn der vorlesungsfreien Zeit nach dem WS (20 Minuten) Benotete Leistung im Seminar/der Übung
Lehrpersonal	Mitarbeiter und studentische Hilfskräfte der Arbeitseinheit Arbeitspsychologie

SAO/WM_2	Kognitive Ergonomie	Wahlmodul 9 SP
Ziele	Analyse, Gestaltung und Evaluation von interaktiven Systemen	
Inhalte	Grundprobleme der Usability von Computer-Systemen, wichtige Begriffe, theoretischen Konzepte, praktische Gestaltungsaufgaben / Gegenstand, Aufgaben, beteiligte Wissenschaftsdisziplinen und Entwicklungslinien der Softwareergonomie / verschiedene theoretische und konzeptionelle Ansätze innerhalb der Software-Ergonomie / Beschreibung und Klassifikation von Benutzerwissen / Was ist Usability und wie kann man sie messen? / Dialogtechniken und Komponenten von Benutzungsschnittstellen (z.B. Informationspräsentation, Fehlerbehandlung) / Benutzergruppen / Methoden	
Literatur	Preim, B. (1998): <i>Entwicklung interaktiver Systeme</i> . Berlin: Springer-Verlag Shneiderman, B. & Plaisant, C. (2005): <i>Designing the User Interface. Strategies for Effective Human-Computer Interaction</i> . 4th edition, Boston, MA: Pearson/Addison-Wesley. Heinicke, A.M. (2004): <i>Mensch-Computer-Interaktion</i> . Leipzig: Fach-	

	buchverlag.
Lehrmethode	Vorlesung, Seminar, Übung
Organisation	Vorlesung Einführung in die Software-Ergonomie (2 SWS im SS, 3 SP) Seminar Neue Techniken in der Mensch-Rechner-Interaktion (2 SWS im SS, 3 SP) Übung Website-Gestaltung zur Ingenieurpsychologie (2 SWS im SS, 3 SP)
Prüfungsvorleistung	nur generelle
Prüfung	benotete Seminar- bzw. Übungsleistung, vorlesungsbegleitende Hausarbeiten
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheit Ingenieurpsychologie

SAO/WM_3	Mensch-Computer-Interaktion	Wahlmodul 9 SP
Ziele	Grundlagen, Anwendungen und Methoden der Mensch-Computer-Interaktion	
Inhalte	Modelle der Mensch-Computer-Interaktion, Prototypen von Interaktionstechniken und Vorgehen bei der Entwicklung von User Interfaces (User Centered Design), Methoden der Usability Evaluation kennenlernen und anwenden können	
Literatur	Carroll, J. (ed.) (2003). HCI Models, Theories, and Frameworks : Toward a Multidisciplinary Science. Morgan Kaufmann Series in Interactive Technologies. San Francisco: Morgan Kaufmann Publishers Nielsen, J. (1993): <i>Usability Engineering</i> . Cambridge, MA u.a.: Academic Press Heinsen, S. & Vogt P. (Hrsg.) (2003): <i>Usability praktisch umsetzen</i> . München Wien: Carl Hanser Verlag. Literatur und Videos auf der Website der Arbeitseinheit Ingenieurpsychologie	
Lehrmethode	Vorlesung, Seminar, Übung	
Organisation	Vorlesung Modelle der Mensch-Computer-Interaktion (2 SWS im SS, 3 SP) Video-Seminar Software-Ergonomie (2 SWS im SS, 3 SP) Übung Methoden der Usability Evaluation (2 SWS im WS, 3 SP)	
Prüfungsvorleistung	keine	
Prüfung	benotete Seminar- bzw. Übungsleistung, vorlesungsbegleitende Hausarbeiten	
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheit Ingenieurpsychologie	

SAO/WM_4	Interaktions- und Kommunikationsprozesse in Organisationen - Einzelbereiche	Wahlmodul 9 SP
Ziele	Kenntnis spezifischer Interaktions- und Kommunikationsprobleme in Organisationen sowie von erfolgversprechenden Interventionsmaßnahmen	
Inhalte	Kommunikation, Gruppendynamik; Führung und Zusammenarbeit; Politik, Macht und Konflikt-handhabung; Entscheidungsprozesse; u. ä.	
Literatur	<p>Forsyth, D. R. (1998). <i>Group dynamics</i> (3rd ed.). Pacific Grove: Brooks/Cole.</p> <p>Neuberger, O. (2002). <i>Führen und führen lassen</i> (6. Aufl.). Stuttgart: Lucius & Lucius.</p> <p>Neuberger, O. (1995). <i>Mikropolitik. Der alltägliche Aufbau und Einsatz von Macht in Organisationen</i>. Stuttgart: Lucius & Lucius.</p> <p>Shapira, Z. (Ed.). (1997). <i>Organizational decision making</i>. New York: Cambridge University Press.</p> <p>Berger, C. R. (2003). Message production skill in social interaction. In J. O. Greene & B. R. Burleson (Eds.), <i>Handbook of communication and social interaction skills</i>. (pp. 257-289). Mahwah, New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates.</p> <p>Wyer, R. S. J., & Adaval, R. (2003). Message reception skills in social communication. In J. O. Greene & B. R. Burleson (Eds.), <i>Handbook of communication and social interaction skills</i>. (pp. 291-355). Mahwah, New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates.</p> <p>Weiteres in den Veranstaltungen</p>	
Lehrmethode	Seminar	
Organisation	3 Seminare pro Jahrgang mit wechselnden Themen (2 SWS im WS, 2 x 2 SWS im SS; 9 SP)	
Prüfungsvorleistung	je ein Referat mit Handout, eins davon mit schriftlicher Ausarbeitung	
Prüfung	Durchschnitt aus dem besseren Referat mit Handout (4 SP) und der schriftlichen Ausarbeitung (5 SP)	
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheit Organisations- und Sozialpsychologie	

SAO/WM_5	Wissensmanagement	Wahlmodul 9 SP
Ziele	Verständnis der wichtigsten Probleme und Lösungsansätze des Wissensmanagements in Organisationen, inkl. verwendeter Softwaresysteme, der psychologischen Aspekte und ihrer interdisziplinären Verknüpfung, aufbauend auf den entsprechenden Grundlagen der Sozial-, Arbeits-, Ingenieurs- und Organisationspsychologie.	
Inhalte	Probleme und Lösungsansätze des Wissensmanagements; Konzeptionen von Wissen in verschiedenen Lösungsansätzen; soziale Produktion von Wissen und Informationspathologien; Wissensmanagement und Innovation; Computer Supported Cooperative work (CSCW) und Groupware-Systeme: Formen, Methoden, Einsatzgebiete, psychologische Fragestellungen.	
Literatur	Boos M., Jonas K. & Sassenberg K. (2000). Computervermittelte Kom-	

	<p>munikation in Organisationen. Göttingen: Hogrefe</p> <p>Despres, C. & Chauvel, D. (Eds.). (2000). <i>Knowledge Horizons. The Present and the Promise of Knowledge Management</i>. Boston: Butterworth-Heinemann.</p> <p>Mertins, K., Heisig, P. & Vorbeck, J. (Hrsg.). (2003). <i>Knowledge Management. Best Practices in Europe</i> (2nd ed.). Berlin: Springer.</p> <p>Scholl, W. (2004). <i>Innovation und Information. Wie in Unternehmen neues Wissen produziert wird</i>. (Unter Mitarbeit von Lutz Hoffmann und Hans-Christof Gierschner). Göttingen: Hogrefe-Verlag</p> <p>Preece, J. (2000): <i>Online Communities. Designing Usability, Supporting Sociability</i>.</p> <p>Weiteres in den Veranstaltungen</p>
Lehrmethode	Vorlesung u/o Seminare
Organisation	Vorlesung u/o Seminar: Probleme und Lösungsansätze des Wissensmanagements (2 SWS im SS, 3 SP) / Seminar: wechselnde Spezialthemen (2 SWS im WS, 3 SP) / Computer Supported Cooperative Work (2 SWS im WS, 3 SP)
Prüfungsvorleistung	Referat mit Handout beim Seminar oder andere Ausarbeitung bzw. Mitarbeit
Prüfung	30 min Klausur / benotete Seminarleistung
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheit Organisations- und Sozialpsychologie und Ingenieurpsychologie

Schwerpunkt Kognitions- und Neuropsychologie

Generelle Prüfungsvorleistung: Vordiplom

Es sind **alle Module** zu wählen. **Eines** der Module SKOG_2, SKOG_3, SKOG_4 kann ersetzt werden durch **ein** Modul des Schwerpunktes Arbeits- und Organisationspsychologie, wobei folgende Module zur Auswahl stehen: SAO/BM_3, SAO/WM_1, SAO/WM_2, SAO/WM_3, SAO/WM_4, SAO/WM_5, SAO/WM_6.

Innerhalb der Module SKOG_2, SKOG_3, SKOG_4, SKOG_6 bestehen jeweils Wahlmöglichkeiten. In den Modulen SKOG_2, SKOG_3, SKOG_4, SKOG_6 besteht die Möglichkeit, Veranstaltungen aus den Modulen SKP_BM1 bzw. SKP_BM5 zu wählen, falls diese dafür gekennzeichnet und freie Plätze vorhanden sind. Außerdem dürfen mit den gewählten Veranstaltungen nicht bereits früher Leistungspunkte für ein anderes Modul erworben worden sein.

SKOG_1	Kognitionswissenschaft	Basismodul 8 SP
Ziele	Einführung in Inhalte und methodische Zugänge der Kognitionswissenschaft; Überblick über zentrale Konzepte, Problemstellungen und Lösungsstrategien.	
Inhalte	Natürliche und künstliche informationsverarbeitende Systeme; Grundlagen der Künstlichen Intelligenz; Kognitive Modellierung; Theoretische Linguistik und Computerlinguistik; Kognitionspsychologie; Neurowissenschaften; Angewandte Kognitionswissenschaft; Experimentelle Methoden der Kognitions-wissenschaft; Philosophische Grundfragen und aktuelle Kontroversen der Kognitionswissenschaft; Kognitive Architekturen, Bewusstsein.	
Literatur	Anderson (2001). Kognitive Psychologie (3. Aufl.). Lepore & Pylyshyn (2000). What is Cognitive Science? Zusätzliche Literatur (z.B. Originalartikel aus Fachzeitschriften).	
Lehrmethode	Vorlesung	
Organisation	Vorlesung Kognitionswissenschaft I (2 SWS im WS, 4 SP). Vorlesung Kognitionswissenschaft II (2 SWS im SS, 4 SP).	
Prüfungsvorleistung	nur generelle	
Prüfung	Klausur	
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheiten Allgemeine Psychologie, Biologische Psychologie, Kognitive Psychologie, Persönlichkeitspsychologie, Psychologische Diagnostik, Methodenlehre, Gastdozenten.	

SKOG_2	Trends der Kognitions- und Neuropsychologie I: Denken und Handeln	Basismodul 9 SP
Ziele	Darstellung und Diskussion ausgewählter Schwerpunkte der aktuellen kognitions- und neuropsychologischen Forschung. Fokus auf theoretischen Vorstellungen und empirischer Forschung zur Steuerung und Kontrolle menschlichen Denkens und Handelns.	
Inhalte	Aktuelle Forschung zu Ebenen der Verhaltenskontrolle, grundlegende Kontrollprobleme, Beiträge der älteren Willenspsychologie, Beiträge der modernen Volitionsforschung, Planung einfacher Handlungen und Handlungssequenzen, menschliche Bewegungskontrolle.	
Literatur	Müsseler, J., & Prinz, W. (Hrsg.) (2002). Allgemeine Psychologie. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag. Zusätzliche Literatur (z.B. Originalartikel aus Fachzeitschriften).	
Lehrmethode	Vorlesung, Seminar	
Organisation	3 Vorlesungen/Seminare zu obigen Themen (2 SWS im WS, 3 SP; 2 x 2 SWS im SS, jeweils 3 SP). Eine der Veranstaltungen kann durch eine Veranstaltung aus SKP/BM_5 ersetzt werden.	
Prüfungsvorleistung	nur generelle	
Prüfung	Klausur zu Vorlesung, benotete Seminarleistung	
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheiten Allgemeine Psychologie, Biologische Psychologie, Psychologische Diagnostik, Gastdozenten.	

SKOG_3	Trends der Kognitions- und Neuropsychologie II: Aufmerksamkeit und Gedächtnis	Basismodul 9 SP
Ziele	Darstellung und Diskussion ausgewählter Schwerpunkte der aktuellen kognitions- und neuropsychologischen Forschung. Fokus auf theoretischen Vorstellungen und empirischer Forschung zu den Themen Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Wissensrepräsentation, Sprach- und Textverarbeitung, Emotionen.	
Inhalte	Aktuelle Forschung zu Arbeitsgedächtnis und Aufmerksamkeitskontrolle, Gedächtnis und Formen der Wissensrepräsentation, Ebenen der Sprachverarbeitung und Sprachproduktion, Emotionen und ihrer Interaktion mit kognitiven Prozessen.	
Literatur	Müsseler, J., & Prinz, W. (Hrsg.) (2002). Allgemeine Psychologie. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag. Zusätzliche Literatur (z.B. Originalartikel aus Fachzeitschriften).	
Lehrmethode	Vorlesung, Seminar	
Organisation	3 Vorlesungen/Seminare zu obigen Themen (2 x 2 SWS im SS, jeweils 3 SP; 2 SWS im WS, 3 SP). Eine der Veranstaltungen kann durch eine Veranstaltung aus SKP/BM_5 ersetzt werden.	
Prüfungs- vorleistung	nur generelle	
Prüfung	Klausur zu Vorlesung, benotete Seminarleistung	
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheiten Kognitive Psychologie, Biologische Psychologie, Psychologische Diagnostik, Gastdozenten.	

SKOG_4	Trends der Kognitions- und Neuropsychologie III: Urteilen und Entscheiden	Basismodul 9 SP
Ziele	Darstellung und Diskussion ausgewählter Schwerpunkte der aktuellen kognitions- und neuropsychologischen Forschung. Fokus auf theoretischen Vorstellungen und empirischer Forschung zu den Themen Urteilen und Entscheiden.	
Inhalte	Aktuelle Forschung zum Entscheiden und Urteilen.	
Literatur	Müsseler, J., & Prinz, W. (Hrsg.) (2002). Allgemeine Psychologie. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag. Zusätzliche Literatur (z.B. Originalartikel aus Fachzeitschriften).	
Lehrmethode	Vorlesung, Seminar	
Organisation	3 Vorlesungen/Seminare zu obigen Themen (2 x 2 SWS im WS, jeweils 3 SP; 2 SWS im SS, 3 SP). Eine der Veranstaltungen kann durch eine Veranstaltung aus SKP/BM_5 ersetzt werden.	
Prüfungs- vorleistung	nur generelle	
Prüfung	Klausur zu Vorlesung, benotete Seminarleistung	
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheiten Allgemeine Psychologie, Biologische Psychologie, Kognitive Psychologie, Psychologische Diagnostik, Methodenlehre, Gastdozenten.	

SKOG_5	Kognitionspsychologische Methoden	Basismodul 8 SP
Ziele	Darstellung und Demonstration von Methoden in der kognitiven Psychologie.	
Inhalte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Experimentelle Methoden in der kognitiven Psychologie (z.B. Methoden zur Reaktionszeiterfassung und – dekomposition, Methoden der Answererhebung, Methoden zur Erfassung von Blickbewegungen, Methoden zur Messung von Pupillenveränderungen). 2. Zugänge zur Modellierung kognitiver Prozesse, insbesondere Lernprozesse (z.B. Ansätze der sequentiellen Informationsverarbeitung; Ansätze der parallelen Informationsverarbeitung, genetische Algorithmen, Modellierungen mittels Agenten-Systemen, Modellierungstool COGENT). 3. Methoden der Diagnostik mentaler Repräsentationen von Objekten und Personen (z.B. chronometrische Methoden, implizite Assoziationstests, Anwendung in Einstellungs-, Persönlichkeits- und Beziehungsdagnostik). 	
Literatur	Cooper, R.P. (2002). Modelling high-level cognitive processes. Mitchell, T. (1997). Machine Learning. Musch, J. & Klauer, K.C. (2002). The psychology of evaluation: Affective processes in cognition and emotion. Müsseler, J., & Prinz, W. (Hrsg.) (2002). Allgemeine Psychologie. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag. Sarris, V. (1990). Methodische Grundlagen der Experimentalpsychologie I und II.	
Lehrmethode	Vorlesung, Seminar, Übung	
Organisation	Seminar Experimentelle Methoden (2 SWS im WS, 4 SP). 1 Vorlesung/Seminar/Übung zu obigen Themen (2 SWS im WS, 4 SP).	
Prüfungsvor- leistungen	nur generelle	
Prüfung	Klausur zu Vorlesung, benotete Seminar-/Übungsleistung	
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheiten Allgemeine Psychologie, Biologische Psychologie, Kognitive Psychologie,	

	Entwicklungspsychologie, Methodenlehre, Persönlichkeitspsychologie, Psychologische Diagnostik, Gastdozenten.
--	--

SKOG_6	Neurowissenschaftliche Methoden	Basismodul 8 SP
Ziele	Darstellung und Demonstration kognitionspsychologisch relevanter neurowissenschaftlicher Methoden.	
Inhalte	1. Registriermethoden (z.B. messmethodische Grundlagen, ereigniskorrelierte Potenziale, spezielle Registrier- und Analyseverfahren, ausgewählte Komponenten, bildgebende Verfahren (z.B. fMRT), peripherphysiologische Verfahren (z.B. Pupillographie, Herzrate, Elektromyogramm)). 2. Interventionsmethoden (z.B. transkranielle Magnetstimulation, Reflexmethoden, pharmakologische Interventionen, kognitive Neuropsychologie).	
Literatur	Cacioppo, J. T., Tassinary, L. G., & Berntson, G. G. (2000). Handbook of Psychophysiology. (2nd ed.). Cambridge: Cambridge University Press. Stern, R. M., Ray, W. J., & Quigley, K. S. (2001). Psychophysiological recording. 2. ed. Oxford, Oxford University Press. Zusätzliche Literatur (z.B. Originalartikel aus Fachzeitschriften).	
Lehrmethode	Vorlesung, Seminar, Übung	
Organisation	Vorlesung Neurowissenschaftliche Methoden (2 SWS im WS, 4 SP). Laborpraktikum Neurowissenschaftliche Methoden (2 SWS im WS, 4 SP). Die Vorlesung Neurowissenschaftliche Methoden kann durch die Vorlesung Klinische Neuropsychologie aus SKP/BM_1 ersetzt werden.	
Prüfungsvorleistungen	nur generelle	
Prüfung	Klausur zu Vorlesung, benotete Seminar-/Übungsleistung	
Lehrpersonal	Mitarbeiter der Arbeitseinheiten Biologische Psychologie, Kognitive Psychologie, Allgemeine Psychologie, Gastdozenten.	